

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt: Tageblatt Riesa.
Jahrgang Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsbaudienststelle beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postcheckkonto: Dresden 1580
Girokasse Riesa Nr. 52.

Nr. 79.

Donnerstag, 5. April 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für April 4800.— Mark einschl. Beingerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Brüder für das Er scheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preise für die 80 mm breite, 8 cm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 250.— Mark; zeitraubender und kostbarerer Satz 50.— Mark; Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 50.— Mark. Keine Tarife. Bewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Abdruck- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Förderungsseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionssitz: Riesa; für Anzeigen: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ditterich, Riesa.

Klauenbiermarkt am 7. April 1923 betr.

Mit Rücksicht auf die zurzeit in einem Umkreis von 15 km von Riesa noch herrschende Maul- und Klauenpest wird gemäß § 168a der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Viehbeschleunigung vom 7. Dezember 1911 die Abhaltung des Klauenbiermarktes am 7. April 1923 verboten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 5. April 1923.

Abdr.

Volksschule Gröba.

Die Aufnahme der Kinder, die diese Ostern schulpflichtig werden, findet Montag, den 9. April 1923, nachm. 2 Uhr in der Turnhalle der Schule statt.

Gröba (Elbe), am 5. April 1923.

Die Schulleitung.

Deutschliches und Sachsisches.

Riesa, den 5. April 1923.

* In Bildung. Aus Anlaß seiner 50-jährigen Tätigkeit im Staatsdienst wurde heute morgen der Oberstaatssekretär des sächsischen Polizeiamts Herr Oskar Bartels von den versammelten Beamten und Beamten begrüßt und beglückwünscht.

* Kuhhilfe. In der Dampfbadanstalt wurden am 3. Feiertag von einigen Herren 20000 Mark für die Kuh- und Rinderhilfe gesammelt.

* Wetterbericht. Auf die nächsten Sonntage, den 7. April, im Bettiner Hof stattfindenden Vorträge, die den gewaltigen Einbruch der französisch-belgischen Truppen in deutsches Gebiet behandeln werden, sei auch hierdurch nochmals hingewiesen. (Vorbericht Seite Anzeigenseite.)

* Die Abhaltung des Klauenbiermarktes verboten. Nach einer im amtlichen Teil abgedruckten Bekanntmachung des Rates der Stadt Riesa darf der diesjährige Klauenbiermarkt am 7. April mit Rücksicht auf die herrschende Maul- und Klauenpest nicht abgehalten werden. — Der diesjährige Frühjahrsmarkt findet am 8., 9. und 10. April statt.

* Die Beamtengehälter. Die Verhandlungen der Regierung mit den Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsarbeiter, die morgens Freitag stattfinden, werden auf Wunsch der Regierung nicht den offiziellen Charakter von Tarifverhandlungen für April tragen. In ihnen wird in erster Linie die Berechnung der für April geplanten Befreiung verhandelt, die die Frage einer Tarifverhandlung für April anstrengt. Die Regierung ist augenblicklich aus den bekannten Gründen nicht geneigt, eine Erhöhung der Aprilgehälter vorgenommen, dagegen ist sie bereit, abermals Befreiungsbahnen in angemessener Höhe zu bewilligen. Die Organisationen dürfen sich aber mit der von der Regierung geplanten Regelung nicht einverstanden erklären. Die Notwendigkeit einer Erhöhung des Aprilgehälter wird von den Gemeindebehörden in erster Linie mit den fortgesetzten Preissteigerungen in allen lebensnotwendigen Gegenständen begründet. Sodann wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Gehalte der Beamten im letzten Monat hinter denen gleichartiger Berufsgruppen in der Privatwirtschaft zurückgeblieben seien.

* Stenographielehrverprüfungen. Beim Stenographischen Verein zu Dresden haben wiederum dreizehn Prüflinge, darunter zwei Damen, die Stenographielehrverprüfungen bestanden.

* Die Demokraten und die sächsische Gemeindereform. Von der Deutschen Demokratischen Partei, Dresden, wird der Tteilung-Sachsen beschrieben: In einem Artikel unter "Sozialdemokratie und sozialistische Regierung" in der "Dresdner Volkszeitung" vom 20. März wird die Behauptung aufgestellt, die demokratische Landtagsfraktion habe bei den informatorischen Versprechungen mit den Sozialdemokraten über die Regierungsbildung verabredet, den Entwurf der neuen sächsischen Gemeindereform "mit Pant und Pant zu schlucken", wie sich der Verfasser geschmeidiger Weise ausdrückt. Abgesehen hiervon ist diese Behauptung vollkommen unwahr. Die Vertreter der demokratischen Landtagsfraktion haben bei jenen Verhandlungen vielmehr erklärt, daß sie den jetzt vorliegenden Gesetzentwurf über die neue Gemeindereform, aus dem ebenfalls eine Reihe von Ausschlußbeschlüssen der sozialistisch-kommunistischen Linien wieder entstrichen worden sind, zwar als eine brauchbare Grundlage ansahen, daß sie ihm aber nur dann zustimmen könnten, wenn er neben anderen, minder wichtigen Punkten an zwei Stellen geändert wird. Einmal verlangt die demokratische Fraktion für die Gemeinden die Freiheit, sich nach ihrem Ermessen für die Einführung des Einflammsystems (Bürgermeisterverfassung) oder für die Beibehaltung der Altkirche zu entscheiden. Weiterhin verlangt die demokratische Fraktion eine bessere Sicherung der Stellung der belobdeten Altkirchmitglieder. Der Verfasser des Artikels hätte sich mit Rechtlichkeit darüber unterrichten können, daß seine Behauptung unwahr ist und daß die demokratische Landtagsfraktion in dieser Frage genau dieselbe Haltung einnahm wie bisher.

* Fünfzig Jahre Invalidendank. Am 1. April konnte der Invalidendank für Sachsen auf ein fünfzigjähriges Beleben zurückblicken.

* Sächsische Landeslotterie. Unsere Landeslotterie ist bekanntlich mit Beginn dieser Woche bislang nicht des Verfahrens derziehung einer vollständigen Neuerung unterzogen worden. Man hat das Siedlungsgeschäft wesentlich vereinfacht, indem man für die Gewinne, die mit dem Einzelverkauf kommen, nur noch Stückzahlen zieht, in den ersten vier Klassen je drei, in der fünften Klasse 27. Jede Nummer, die am Ende einer dieser zweihundert Ziffern aufweist, ist mit dem Einzelverkauf gezogen. Die Siedlung der fünften Klasse hat gekennzeichnet. In Städten aber schon in der

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 21076 Mark.

ersten bis mit vierten Klasse mit Gewinn gezogenen Nummern haben diejenigen zu treten, die am nächsten Siedlungstage, Mittwoch, den 11. April, bei Beginn gezogen werden. An diesem Tag kommen dann noch höhere Gewinne heraus, deren Siedlung weiter am 12., 16., 18., 19., 20. und 26. April erfolgt. Die Gewinnmöglichkeiten sind, der Geldentwertung entsprechend, außerordentlich günstig. Im glücklichsten Falle kann man 15 Millionen gewinnen, wenn die höchste Prämie von 5 Millionen mit dem Hauptgewinn von 10 Millionen an einem Tage gezogen werden. Früher ist der Fall schon dagewesen. An großen Gewinnen sind ferner vorhanden: Einer zu 5 Millionen, zwei zu 2 Millionen, vier zu 1 Million und sechs zu 500000 Mark. An Prämien werden noch fünf zu je 1 Million gewährt.

* Die Verleihungspflichtigkeitsgrenze in der Angestelltenversicherung ist mit Wirkung vom 1. März von 4,2 Millionen auf 7,2 Millionen Mark erhöht worden.

* Die Not der freien Berufe. Der demokratische Sprecher, Dr. Weigel, legte sich für die Forderungen der freien Berufe ein. Die Note der freien Berufe stellte er in das richtige Licht und forderte dann zur Belebung als Abschlagszahlung zunächst die Beseitigung des § 4 des Gewerbesteuergesetzes, denn er als gegen die reichsrechtlichen Bestimmungen verstörend bezeichnete. Im Interesse des besonders notleidenden Landwirtstandes hielt er für Errichtung und Erhaltung der Landwirtschaftsämter, denen man einen öffentlichen Charakter nicht absprechen könne, staatliche Beihilfen für unerlässlich. Für die im Vorbereitungsdienst bei den Rechtsanwälten beschäftigten Referendarie begehrte er staatliche Beförderung, eine Forderung, die die sächsische Regierung nun auch teilweise durch Gewährung von Beihilfen erfüllt hat. In gleich warmer Weise legte er sich für die Ärzte ein. Eine vierstündliche Vorausbezahlung der Krankenfassenhonorare nach Höhe des letzten tatsächlich entstandenen Honorars bietet Gewähr, den Folgen der Geldentwertung zu entgehen. Für die Landärzte hielt er die Beweisung billiger Zulieferer für Aufrechterhaltung eines unerlässlichen Gefürcsatzes für notwendig. Im gleichen Sinne müsse man den übrigen freien Berufen, wie Tierärzten, Architekten, Geometern und Künstlern helfen, vor allen Dingen müsse man sie vor einsetzender steuerlicher Belastung verschonen und sie durch eine gerechte Verteilung von Staatsaufgaben unterstützen. Die Regierungsparteien erkennen zwar die Notlage an, lehnen aber die Aushebung des § 4 des Gewerbesteuergesetzes zum Nachteil der freien Berufe ab. Die Demokratische Fraktion wird dessen ungeachtet für Beseitigung dieser Härte und für eine wirtschaftliche Sicherung der freien Berufe den weiteren Kampf aufnehmen.

* Postpaketes nach dem Einbruch gabs nicht werden nicht angenommen. Nach dem Einbruchsgesetz werden vorläufig keine Postpaketes angenommen. Nach dem Oberpostdirektionsbezirk Sachsen sind Postpaketes im Gewicht bis 10 Kilogramm (mit Ausnahme verlegelter Postpaketes und Sperrsendungen) wieder zugelassen, von einem Absender sollen jedoch nicht mehr als 5 Pakete täglich eingeschickt werden. Nach Trier und nach Orten der Moselbahn Trier-Berndorf-Trier-Bulau werden gewöhnliche Pakete bis zu 10 Kilogramm angenommen.

* Die kommunistische Taktik. Die Berliner Kommunisten sind mit der Taktik ihrer sächsischen Parteigenossen unzufrieden und haben in zwei Entschließungen Schars gegen deren Umfall in der Frage der Einberufung eines Betriebsrätekongresses Stellung genommen. Unter keinen Umständen dürfe man für einen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten stimmen und müsse weiter auf die Beseitigung der RPD hinzuarbeiten. Dagegen wenden sich die angegriffenen sächsischen Kommunisten. Sie erklären, daß die Berliner Gegenvorwürfe auf mangelnder Sachkenntnis aufgebaut seien. Landesvorstand und Landtagsfraktion der sächsischen RPD erblicken vielmehr im Abschluß der Regierungskrise einen großen Erfolg der RPD. Die Zentrale der RPD wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß nicht durch Berliner oder andere Befreiungswirkungen die Durchführung und Verbreiterung der Aktion der sächsischen Partei gehemmt und geschwächt werde. Zum Schlus erklären die sächsischen Kommunisten, die Berliner Zentrale billige vollkommen ihren Standpunkt.

* Landeskulturrat. In der letzten Sitzung des Ständigen Ausschusses des Landeskulturrates stand u. a. die Rotsandaktion für das Erzgebirge auf der Tagesordnung. Nachdem die Bedarfsanmeldung der Rotsandaktion im Erzgebirge an Saatgut nunmehr vollständig eingegangen sind und mit Hilfe des Landesbauvereins verfügt worden ist, alles nur auf dem freien Markt verfügbare Saatgut auszufinden, ist der Landeskulturrat an die Verteilung der an der Hand befindlichen Mengen auf die Kommunalverbände herangegangen. Der Auflauf der ex-

Fortbildungsschulen zu Riesa.

Montag, am 9. April 1923, haben sich in der Mädchenschule II anzumelden: um 2 Uhr: 1. alle Ostern 1923 aus der Volksschule entlassenen Knaben und Mädchen, die im Schulbezirk Riesa wohnen, auch wenn sie auswärts arbeiten;

2. auswärts wohnende Knaben und Mädchen, welche die hierige Fortbildungsschule freiwillig besuchen wollen.

Um 3 Uhr: Jugendogene, die im 2. oder 3. Fortbildungsschuljahr stehen. Bei der Anmeldung ist das Entlassungsszeugnis der letzten Volksschule oder das Überweisungsszeugnis der bisherigen Fortbildungsschule vorzulegen. Schreibblätter sind mitzubringen. Vergangene Anmeldung gilt als ungerechtfertigte Verlängerung.

Der Leiter der Fortbildungsschulen.

Freibank Pöppig. Freitag 5 Uhr Schweinefleisch, 1/2 kg 2500.— Mark.

forderlichen Mengen Saatgut macht und macht auch jetzt noch große Schwierigkeiten. Vor allem mangelt es an Sommerroggen, sodass der angeforderte Sommerroggen zum großen Teil durch Hafer ersetzt werden muss. Das Saatgut gelangt von den Lagerhäusern in Büsenbrand und Altenberg zur Verteilung, die Leinwand wird durch die Flechtmannschaft, Abt. Sachsen, von dem Lager der Zentralgenossenschaft in Bischöfswerda geliefert. Es wird verschlossen, den bedürftigen Landwirten im Gebirge das Saatgut zu verbilligen und zum Marktpreise abzugeben, wobei ange nommen wird, daß die Regierung den gleichen Anteil wie der Landeskulturrat übernimmt. Ein diesbezüglicher Antrag soll an das Ministerium gerichtet werden. — Die Regelung des Strompreises durch die Niederlandzentralen hat in neuerer Zeit zum Teil derartige Verhältnisse gebracht, daß die Wirtschaftsseite diese Preise nicht mehr bezahlen kann und große Gefahr für die Aufrechterhaltung des intensiven Betriebs vorliegt. Manche Niederlandzentralen haben die Bezahlung des elektrischen Stroms nicht mehr nach Kilowatt, sondern nach der Stärke des Motors eingeschafft. Andere Niederlandzentralen haben ein gemischtes System angenommen und die Grundlage, die für die Industrie mit ihrem ständigen Gebrauch an elektrischem Strom gelten, einfach auf die Landwirtschaft übertragen. Es wird verschlossen, gegen diese neue Art der Preisfestsetzung Stellung zu nehmen und vor allem die Regierung auf die Folgen, die sich aus einer derartigen Preisabschaffung für die Landwirtschaft ergeben, hinzuweisen.

* Ein neuer Pressefeldzug gegen deutsche Arbeit. Der Verband Sachsischer Industrieller teilt uns mit, daß er aus Mitgliederkreisen wiederholt Nachrichten erhalten hat, nach denen in wichtigen überseeischen Abfertigungen durch die Entnazipropaganda der Eindruck erweckt worden ist, als ob Deutschland infolge der Belebung des Ruhrgebietes durch die Franzosen Exportlieferungen nicht mehr auszuführen in der Lage sei. Wederholt haben ausländische Interessen, die bereits bei deutschen Fabrikanten ihren Besuch angesetzt hatten, diesen mit der Begründung fallen gelassen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Exporte zwecklos seien. Sie haben daraufhin die Säfer von englischen oder französischen Konkurrenten eingeholt. Es ist deshalb im Interesse unserer Industrie unabdinglich notwendig, daß das Ausland in geeigneter Weise über das unwarende der oben erwähnten Geschäfte aufgeklärt wird. In diesem Zweck empfiehlt es sich, der ausländischen Korrespondenz Berichtigungsnötigen beizutragen. Jeder exportierende oder mit dem Auslande in Korrespondenz stehende Industrielle kommt seinen eigenen Interessen nach und genügt gleichzeitig einer nationalen Pflicht, wenn er in dieser Weise an der Aufklärung des Auslands und an der Bekämpfung des Lügensduges gegen uns mitwirkt.

* Wahlen. Augenblick notleidender Pfarrhauer Mitteldeutschlands sind seitens der deutschen evangelischen Gemeinden Eiskands durch Vermittlung des evangelischen Reichsbundes für Kirche und Schule (Leipzig), der fürzlich im Baltikum weilt, 25000 Mark über das Jahr 1923 aufgewiesen worden. Die Höhe dieser Summe, deren Verteilung, wieviel Sachen in drage kommt, in Führungnahme mit der Sächsischen Pfarrhaushilfe erfolgt, ist um so beachtenswerter, als das deutsche Volk in Eiskland heute nur noch knapp 20000 Seelen zählt und die ethnische Valua bekanntlich keineswegs übermäßig günstig steht.

* Falsche Reichsbanknoten zu 50000 Mark. Von den in Schwarzdruck ausgeführten Reichsbanknoten zu 50000 Mark mit dem Datum des 19. November 1922 ist eine Fälschung aufgetaucht, bei der das bei echten Noten auf der rechten Seite in das Papier eingesetzte Wasserzeichen — Eichenlaub und Kreuzdorn — fehlt oder mangelfhaft nachgebildet und in der Durchsicht nicht oder nur schwach zu sehen ist. Die orangefarbenen, bei echten Noten in das Papier eingebetteten Faltern, sind durch ähnlich gefärbte Druckfarbe, die sich mit einer Nadel vom Papier nicht abheben lassen, vorgefälscht. Vor Annahme dieser Nachahmung wird gewarnt und für die Prüfung empfohlen, sich die Sicherheit der echten Noten genau einzuprägen. Für die Ausdeutung von Falschmünzerwerkstätten und dahin führende Angaben zahlt die Reichsbank nach wie vor hohe Belohnungen.

* Döbeln. In der letzten Bezirkssitzung der Amtshauptmannschaft kam es gelegentlich der Beratung des Haushaltplanes zu einem Zwischenfall. Nachdem ein von kommunistischer Seite gestellter Antrag, eine der im Bezirksteil Leutzsch tätigen vier Diakonissenwohnen zu entlassen und durch eine "freie" Schwestern zu ersetzen, um wie gesagt wurde, "christlich-religiöse" Erziehung der hier verpflegten Kinder unmöglich zu machen, mit beträchtlicher Stimmenmehrheit abgelehnt worden war, beantragten die Kommunisten, die im Haushaltplane eingestellten Ausgaben für Entschädigungen an den Diakonissen als Heimleistung, den Kirchschul Lehrer und die Aurenbaner in Leutzsch abzulehnen. Ein gleicher Antrag war im vorherigen Jahr

nicht nur von den bläserischen Vertretern, sondern auch von einer anderen Kluft Sozialdemokraten abgeschnitten worden. Diesmal stimmten, offenbar unter dem Einfluss des kommunistischen Sprechers und anschließend der im Saal mit den Kommunisten abgeschlossenen Vereinbarung, die 21 Mitglieder der Linken geschlossen für den Antrag. Hierauf verließen 12 der Abgeordneten der Rechten den Sitzungssaal, denen nach einem später angenommenen Antrag deshalb nur die Hälfte der Sitzungssessel gewidmet wurde.

* Dresden. Durch umfangreiche Erörterungen gelang es der biegsamen Kriminalpolizei, eine Einbrecherbande zu ermitteln und festzunehmen, die seit Monaten ihr Unwesen hier trieb. Die Bande, 18–24 jährige erwerbstlose Jungen, fanden sich in den Abendstunden im „Volkswohl“ zusammen und beratschlagten dort über ihre nächtlichen Streifen. Sie zogen dann in kleinen Trupps und auch geschlossen aus und hielten es auf Gastwirtschaften und auch Privatwohnungen ab. Dort stahlen sie, was ihnen in die Hände fiel. Auf ihr Konto kommen gegen 50 Einbrüche, die zum größten Teil auf das Stadtgebiet entfallen. Auswärts wurden von ihnen Einbrüche in Niedersedlitz, Lichtenberg, Berndorf bei Freiberg, Pirna, Coschendorf und Zehista verübt. Das Diebesgut beachten sie bei Handlern und auch Privatpersonen unter. Vier der Händler wurden ebenfalls dem Gericht überstellt. Von den gestohlenen Sachen konnte nur ein Teil wieder herbeigeschafft werden. — Ferner konnten noch die Diebe, die Ende Januar aus einem Lagerraum im „Ostra-Gebürg“ für 10 Millionen M. Bindfaden stahlen, in einem aus dem Buchhaus beurlaubten Beamterbeiter M. und 2 Genossen ermittelt und festgenommen werden. Dem gestohlenen konnte der größte Teil des gestohlenen Gutes wieder zurückgegeben werden.

* Dresden. Die „Dresdner Volkszeitung“ schreibt u. a.: Im Anschluß an das Verbot der Deutschösterreichen-Freizeitpartei in Sachsen haben Hausindustrien in Dresden, Leipzig, Meißen, Wilsdruff, Pirna, Meißen, Lößnitz, Kötzschenbroda usw. stattgefunden. Ebenso wie in Thüringen und Preußen hat auch das in Sachsen aufzufindende und beschlagnahmte Material bewiesen, daß die Deutschösterreiche-Freizeitpartei nur ein anderer Name ist für die schon früher verbotene Nationalsozialistische Partei und daß bei beiden die Personen, Idee und Taktik die gleichen sind. Das Blatt will erfahren haben, daß eine enge Verbindung der Partei mit Hitler bestanden habe.

* Freital. Die Stadtverordneten bewilligten für den Bau eines Stadions 10 Millionen Mark, die gleiche Summe wird von der Regierung gewährt, während die weiter nötigen 20 Millionen Mark durch die Industrie aufzubringen warden. Das Stadion wird im Stadtteil Pöhlappel auf städtischen Grund und Boden errichtet.

* Pirna. Die Stadtverordneten bewilligten für Schwimmausbau gegen dieonne im Stadtwald 1400000 Mark. Bei den neuzeitlichen Abfischungen der Bäume fanden sich an jedem Stamme in den Nadelholzbeständen durchschnittlich etwa 350 Eier.

* Schönau. Tschechischen Blättern aufgrund tritt in Nordost-Böhmen die Schlafrankheit epidemisch auf. Sechs Personen sollen bereits davon gestorben sein.

* Bischofswerda. Auf einem kleinen Spielplatz fiel ein Kontrollmand über einen jüngeren Schulknaben ohne erkennbare Ursache her, wütete ihn am Hals und schlug ihn mit einem dicken Stock über Gesicht und Rücken, zog dabei das Taschenmesser und wollte mit demselben auf ihn losstechen. Der Überfallene floh und erkrachte Anno.

* Freiberg. In Muldenhütten wurde am Ostermontag gegen Mittag während des Betriebes aus der Säurefabrik der Staatswerke eine starke Platinabreie, 55 Centimeter lang und 8/10 Millimeter dick, deren Wert etwa 8, Millionen Mark beträgt, gestohlen.

* Limbach. Nach einem Planen der städtischen Kollegien soll das der Stadt gehörige Sanatorium Bad Gruna in ein Alters- und Kindererholungsheim umgewandelt werden.

* Hohenstein-Ernstthal. Mit einer beachtlichen Maßnahme ist die Stadt dem Abbau der Koblenzpreise gefolgt, indem sie mit sofortiger Wirkung den Gaspreis auf 600 M. herabgesetzt. — Eine 3-Millionenpende zum Bau von Kreiskindern der bisherigen Ortsgruppe des Landesverbandes der Kriegshinterbliebenen macht ein in Amerika wohnender früherer Hohenstein-Ernsthaler.

* Grimma. Oberbürgermeister Beckmann ist mit dem 31. März nach über 30jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten.

* Gersdorf bei Chemnitz. In unserer 8000 Einwohner zählenden Gemeinde ist das Amt des Kirchendienstes infolge der Not der Kirche jetzt nebenamtlich durch einen Lehrer besetzt worden.

Sollten Sie es vergessen haben,

bei der Welt Ihre Bestellung auf das Städte-Tageblatt für Worl zu erneuern, dann tun Sie dies noch heute. Thalisch nehmen auch die Zeitungsanstricher und die Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 60, Bestellungen entgegen.

Bezugspunkt auf April 4800 Mark einschließlich Bringerlohn.

Vorleser, die bereits den Unterausgabe angewiesenen Preis bezahlt haben, erhalten nach Einwendung der Postkasse den Differenzbetrag, unter Verrechnung auf etwa rückständige Nachzahlungen, zurückvergütet.

* Blaustein. In den letzten vierzehn Tagen ihres Fortbildungsschulunterrichts haben mehrere Schüler aus seiner Verförderungswelt und nun vor der Entlassung ihrem Lehrer und der Schule noch ein außgewöhnliches Abschiedsgeschenk. Blaubbellen und sonstige Gegenstände koste deshalb. So haben sie auch die Vorhänge von den Fenstern abgeschnitten. Die Außen sind festgenommen worden.

* Oberlungwitz. In einer kleinen Wirtschaftsfabrik wurde für etwa eine Million Mark Kunstseide gekauft. Bei der Verfolgung der Angelegenheit durch die Gendarmerie wurden in der Wohnung einer der der Firmeschäftigen Spurken in Cölln für 1/2 Millionen Mark Kunstseide gefunden, die aus anderen Dienststühlen hergestellt.

* Radeburg. Hier wurden ein Schlosser, ein Zimmermann und ein Dekorateur aus Berlin und ein Mechaniker aus Plauen festgenommen, die eine größere Weingießerhandwerkserzeugung bei sich hatten und in eine Fabrik an der Blausteinstraße eindringen wollten, um Niederholzbrods aufzubauen. Zum Tortilla- oder Gelebten hatte sie drei große Meisselstöcke mitgebracht. Man hat es hier mit schwerwiegenden Einbrechern zu tun.

* Neukirchen. Beim heutigen Bestelltag sind ein vereinfachtes Sarg eingefordert worden, dessen Konstruktion von dem Tischlermeister Glöckner entworfen und bereits vom Reichspatentamt mit Nutzenurkunde verliehen worden ist. Die vereinfachte Form des Sarges deklariert die Würdekeit des Beigediebenen in seiner Weise und hat außerdem gegenüber der Bestellung in einem Leichnam den Vorteil, daß die Leiche in einem vollständig massiven Sarge auch noch der Bestattung verbleibt. Die Kosten eines solchen vereinfachten Sarges sind ein Drittel niedriger, als die eines sonst üblichen Durchschnitts-Sarges.

* Plauen. In einer der leichten Nächte ist in das Schloß Freien eine gebrochen worden. Gestohlen wurden u. a. Gardinen, Gewebe, alte Waffen und dergleichen. Es gelang, die Einbrecher in einem Steinweg, einem Eisenbahn- und einem Handarbeiter direkt zu machen und die gestohlenen Sachen wieder herbeizuschaffen.

* Leipzig. Die Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins wurde mit Wirkung vom 1. April um 25 Prozent auf 250 erhöht.

Was bietet die Jahrestschauspiel und Sport?

Die Jahrestschauspiel in Dresden hat im Vergleich zu ihrer ersten, der literarischen Ausstellung 1922, dieses Jahr eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Die Ausstellung selbst hat im Lichthof des östlichen Hallenflügels den Bau einer neuen großen Ausstellungshallen in Auftrag gegeben, um den Anmeldungen der Industrie gerecht zu werden zu können. Außerdem ist vom Finanzministerium das sogenannte s. Kap.-herrliche Palais (am südlichen Ende des Stadions) an der Ecke der Park- und Auguststraße erweitert. In den Räumen dieses Palais wird die kulturelle Ergänzung der eigentlich industriellen Ausstellung untergebracht werden, und zwar die Wissenschaftliche Abteilung, die das Spiel und den Sport vom historischen und ethnographischen Standpunkt aus behandelt und die Sporthygiene besonders berücksichtigt; ferner die Ausstellung der Deutschen Turn-, Spiel-, Sport- und Wanderverbände, die einen Überblick über die Entwicklung der von ihnen geprägten Sportarten und Übungsübungen geben wird, dann die Ausstellung, die sich aus dem soeben erschienenen Preisbucher für 1923 ergibt. Es zeigt ergibt, schließlich Spielstätten für die Kinder, darunter eine Spielstätte mit Tischspielen und eine andere mit Untersteinbauden. An das Kap.-herrliche Palais grenzen unmittelbar die Künzliwiesen, auf denen sich das Stadion zur Zeit in lebhaftem Bauzustand befindet, damit es bei der Eröffnung der Jahrestschauspiel am 17. Mai seiner Bedeutung entsprechen kann.

Der „Wahnsinn“ unseres Zeitalters.

Doch unsere Zeit frust, toll, verdreht, verrückt, wahnsinnig sehr soll, das hören wir immer wieder. Hat aber diese Bezeichnung irgendeinen anderen als biblischen Sinn, kann man wirklich die politischen, sozialen und kulturellen Zustände einer psychopathologischen Betrachtung unterziehen? Der Direktor der Berliner Universitäts-Nervenklinik Geh. Rat Bonhoeffer nimmt zu dieser ebenso aktuellen wie bedeutsamen Frage in einem tiefgründigen Aufsatz der „Allgemeinen Wochenschrift“ Stellung. Er erwähnt, daß schon die alten Griechen den Bürgeraristokratie als eine „Krankheit des Staates“ zu bezeichnen pflegten und daß man besonders in kritischen Zeiten wieder sozialistische Verhältnisse als Krank bezeichnet hat. Das führt nach dem „vollen Jahr“ 1848 zu so verschiedenenartigen Beurteilungen, daß Birkhoff die Reaktion in eine biologische Beziehung zur Cholera- und Typhus-Epidemie sieht und alle drei Erkrankungen als abnorme Zustände des Volkstheaters ansieht, während ein anderer Arzt Groddel eine Dissertation über die „demokratische Krankheit“ schreibt. Solche Berichte, politische und soziale Ideen für die Pathologie in Anspruch zu nehmen, müssen der Sicherlichkeit verfehlten. Eine andere These ist es, insoweit die aus der Individual-Psychopathologie gewonnene Ausdrucksweise auch auf allgemeine soziale Vorgänge angewandt werden kann. In gewissen Seiten ist eine psychopathologische Beurteilung der Massen leichter als in anderen, wie z. B. der Glaube an ganz sinnlose Versuche in den ersten Tagen des Krieges oder in der Zeit der Revolution. „Doch in unserer Zeit eine solche Neigung zu massenpsychologischer Reaktion besteht, kann kaum geleugnet werden“, sagt Bonhoeffer. „Wir leben heute auch auf anderen Gebieten eine ausfällige Beurteilung, Massengesellschaften für Ideen zu bilden, und zwar sind es dem Inhalte nach vor allem Ideen mythischen oder abergläubischen Charakters, die wir in so epidemischem Umlauf sich der Bevölkerung bemächtigen sehen. Auch das gesteigerte Interesse für Hypnose und Psychoanalyse im großen Publikum entstammt herstellenden Quellen. Ein Bild auf die Ausbildung

sozialen Körper deshalb nicht nur im übertragenen, sondern im tatsächlichen Sinne als pathologisch ansprechen dürfen.“ Sobald aber zeigt sich auch ein phyo-pathologisches Moment in der leichten Beeinflussbarkeit der Massen durch Führer, die geistig nicht normal sind. Man hat nachgewiesen, daß die Personen, die sich während der Revolution an herausragende Stelle brachten, zu einem nicht geringen Teil Geisteskranken waren. Diese Psychopathen erregen eine nervös erregte Masse leichter als eine gesunde. Zusammenfassend sagt Bonhoeffer: „Soviel man in unserer Zeit von Krankheit bedingt, kulturellen und sozialen Erscheinungen sprechen kann, sind sie verursacht durch eine abnorme Affektivität der Masse, die durch eine besondere Affinität mit gewissen psychopathologischen Führerfiguren in ihrem pathologischen Charakter eine Steigerung erfährt.“

Kunst und Wissenschaft.

Deutscher Chirurgenkongress. Die 47. Jahrestschauspielung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie wurde gestern vormittag unter Vorsitz des bekannten Freiburger Chirurgen Geh. Med. Dr. Beger im großen Saal des Kongress- und Kurhauses in Berlin eröffnet. Der Kongress ist von deutschen Chirurgen außerordentlich beliebt; aber auch das Ausland ist diesmal stärker als in den letzten Jahren vertreten. Besonders vermerkt wurde, daß aus Madrid verschieden angelebte Chirurgen erschienen sind, um als Mitglieder des Kongresses an den Versammlungen teilzunehmen. Der Kongress gedachte zunächst der im letzten Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder. Die eigentliche Tagessitzung wurde durch einen Vortrag von Professor Eissoff (Freiburg i. Br.) eingeleitet, der klar und umfassend über die pathologische Anatomie der Gallenblase sprach. Am Nachmittag hierzu eröffneten die Professoren Endertlein (Heidelberg) und Otto Walde die operativen Ergebnisse der Gallensteinbehandlung. Die weitere Tagessitzung des Kongresses, der bis zum Sonnabend dauert, umfaßt Themen aus den verschiedenen Gebieten der wissenschaftlichen und praktischen Chirurgie.



Vertreter: Ehrhardt Klemm, Riesa, Telefon 767.

wird im Feste eine schmucke Stabreise nach Ost- und Südamerika antreten.

Eine geologische Forschungsreise durch Albanien. Der Wiener Geologe Dr. Ernst Romer hat im Auftrag der albanischen Regierung eine geologische Unterforschung des Staatsgebietes unternommen und über seine Ergebnisse einen Vortrag in der Berliner Gesellschaft für Erdkunde gehalten, aus dem in den "Naturwissenschaften" interessante Einzelheiten mitgeteilt werden. Eine fotografische Aufnahme des Landes ist während des Krieges durch die fremden Besatzungstruppen erfolgt. Die Verkehrswirtschaften sind im Süden, namentlich im Hinterland von Elbasca, besser als im Norden. Hier gibt es sogar einige Automobilstraßen mit ständigem Kraftwagenverkehr, während im allgemeinen das Vieh und Träger das Hauptverkehrsmittel ist. Der Bestatt von Elbasca ist der reiche Albanien. Der Weinbau ist stärker verbreitet, und die ausgedehnten Olivenplantagen erfreuen sich großer Pflege. Im Osten erstreckt sich niedriges Tertiärbergland bis zu dem Flusslauf, während sich im Süden und Süden Kuppenketten von großer landschaftlicher Schönheit zu Höhen über 2000 Meter erheben. In den Talgründen befindet sich dörferliche alte Plattenindustrie in vollkommenem Naturzustand, und die Waldregion reicht bis über 2000 Meter empor. Ein ganz anderes Landschaftsbild bietet die "Albanische Riviera" bei Shkodra, eine vielseitige dichtenste Dellenküste mit fahlen Weitungen im Untergrund, während die Küste selbst z. T. in prachtvoller südländischer Vegetation prangt. Die etwa 50 Kilometer landeinwärts gelegene Stadt Berat im Hinterland des Semenit ist landschaftlich wohl die schönste Albanien. Im Osten erhebt sich das Tomorogebirge, dessen massive Formen in wirkungsvollem Gegensatz zu dem sich der Welt erhebt. Aus dem Hochlande ragt im Osten wie eine Zunge der Ima, schwer gesetzte Kamm des Ostravac-Gebirges, der aus einem teilweise aufgeschlitzten Gestein von Plattenkalke besteht. Etwa 120 Kilometer von der Ima-Mündung landeinwärts liegt die Stadt Korca in einer Ebene, die trocken, baumlos und nicht sehr fruchtbar ist. Trotzdem wird hier fast ausschließlich Getreidebau und Viehzucht betrieben. Korca weist mehr als andere albanische Städte abendländischen Einfluss, namentlich in der hohen Wohnungskultur, auf. Die Stadt könnte, wenn günstige Verhältnisse eröffnet würden, zu einem albanischen Industriezentrum entwachsen, denn Raum ist genügend vorhanden und ebenso reiche Bodenschätze, wie Schwefelkies, Magnetit, Asbest, Kohle und Erdöl.

Die Zukunft des englischen Sports. Die Engländer sind in den letzten Jahren immer mehr aus ihrer Führungstellung in allen Dingen des Sports herausgedrängt worden und man spricht bereits viel von einem "Abstieg" des englischen Sports. Dieser Auffassung tritt nun einer der herausragendsten englischen Sportleute, der besonders in dem britischen Nationalspiel, dem Cricket, hervorragendes Leistung, Lord Harris, in einem Aufsatz entgegen, in dem er den Verfall des britischen Sports leugnet. Er glaubt vielmehr, daß die Engländer noch so tüchtige Sportscouts sind wie früher, daß aber die anderen Nationen sehr viel von den Engländern gelernt haben und sich dadurch außerordentlich verbessert haben. Während es früher den Briten leicht wurde, gegen die Neulinge aus den wenigen Ländern, die sich sonst noch ernsthaft mit Sport beschäftigen, aufzutreten und sie zu besiegen, müssen sie nun gegen die ausgewachsenen Athleten der Welt kämpfen, die es in verschiedenen Zweigen des Sports zu hoher Vollendung gebracht haben. Nach der Ansicht des Lords haben sich also die Engländer nicht verschlechtert, sondern die anderen Länder haben sich verbessert, und es ist bei diesem eifriger internationalen Wettbewerb für sie sehr schwierig, ihre frühere Überlegenheit in allen Zweigen des Sports und Spielen wiederzugewinnen. Jüngerhin glaubt Lord Harris, daß der englische Nationaltrichter vorzügliche Eigenschaften für den Sport darbietet, nämlich Mut, unbewältbare Richtigkeit und große Ruhe. Grade diese Verbundenheit von Ruhe mit Unbedingtigkeit war früher der einzigartige Vorzug des englischen Sportmanns, aber nun haben auch andere Nationen ähnliche Vorzüglichkeiten entwickelt, und die phlegmatischen Holländer, die früher für träge galten, zeigen eine sehr erfolgreiche Verbindung von Begeisterung und Tatkraft, die ihnen im Sport sehr zugute kommt. Vielleicht sei der Vorwurf berechtigt, daß im englischen Sport ein "schlechter Stil" eingetragen sei. Aber die Erkenntnis dieses Fehlers werde genügen, um die im englischstämmigen Charakter liegenden großen sportlichen Fähigkeiten von neuem zu erwecken und den Sport da, wo er es nicht mehr ist, auf die alte Höhe zu heben.

Stolze Herzen.

Roman von Alfred Tassen.

5. Fortsetzung.

Lehrer Heiland, Heinzens Vater, war ein angehender Kunstmaler von runden und behaglichem Aussehen, in den Augen die unbefangene Lebensfreude eines Kindes. Seine erste Frau, eine reiche Bauernstochter, war ihm bald wieder gestorben. Er hatte sich durch lange Jahre nicht zu einer zweiten Ehe entschließen können, sondern endete mit einer Klage gebaut, die ihm die Verlobung als seine letzte Hoffnung neben einem hübschen runden Schnurrchen von Harten Zähnen hinterlassen hatte.

Da streute seine jugende Frau durch Aufall den Weg des einsamen Winters. Im Pfarrhaus fand sich die Frau Pfarrerin lange nicht von der schweren Geburt eines jungen Kindes erholt. Ihr Gatte lag sich gesundigt, für die Kranken eine Pfeiferin, die sich zugleich der vernachlässigten Wirtschaft erhielt, ins Haus zu nehmen. Ein verblüffendes Mädchen kam an, still, blau, aber von bewundernswerter Läßigkeit und unermüdlicher Arbeitskraft in dem scheinbar so sorgten Körper.

Die Kranken zu pflegen und zugleich im Pfarrhaus den Sonnenschein behaglicher Ordnung und Sorgfalt zu verstreuen, genügte ihr nicht, und sie lebte ihren schmalen Fuß bald auch über die Schwelle in den Räumen der Knecht, wohin mit den geringfügigen Mitteln wärmliche Not zu lindern und Land in ihrer hübschendlichen Weise Trostsworte, die nicht weniger heilig wirkten als tröstliche Lieder.

Der Vezier mußte wohl ihr gesegnetes Schalten und Wälzen im Pfarrhaus und im Dorf im Süden mit innigster Zerknusse, die sich, vielleicht ihm selber unbewußt, langsam zu einem andern, tieferen Gefühl ausgewachsen hatte, verfolgt haben. Als die Frau Pfarrerin nach Jahreszeit wieder ihren Hausschauplätzen nachzuhören konnte und ihr ihre stille, blaue Pfarrerin die Scheidung gekommen war, trat er mit dem Glanz einer ehrlichen reinen Liebe in den Augen vor die Scheidung hin und fragte sie, ob sie als sein Weib in dem stillen Weltmintel bleiben wolle.

Sie bat sich einen Tag Bedenkzeit aus. Dann gab sie dem Vezier das Jawort, das sie mit Tränen, freudlichen Worten des Dankes begleitete, ohne ihm zu verbergen, wie es in ihr auslief. Sie habe sich schon längst das Gebadens entzweit, Glück für sich selber zu gewinnen, und es werde ihr nun schwerfallen, sich so nach zum Glauben an das Gegensteu zu befreien. Er müsse Geduld mit ihr haben, durfte nicht scheitern, wenn auch die Zukunft sie still und ernst finden werde, anstatt daß die glückliche Wendung in ihrem entzückenden Leben sie mit auflaufender Freude erfülle.

Der einsame Mann hatte es nicht zu bereuen, sein Sohn an das doch einstame Weib zurück zu haben. Da

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 5. April 1928.

Kardinal Faulhaber in Amerika.

X Münzen. Der Münchener Erzbischof Dr. von Faulhaber hat unmittelbar nach den Oberseeliktauen eine Reihe nach den Vereinigten Staaten angefahren, um dort in einigen Städten Vorträge und Predigten zu halten. Dem Bayerischen Kurier zufolge hat die Reise keinen politischen, sondern rein karitativen Charakter.

Das Werk des Kardinals Schulte nach Rom.

X Rom. Eine offizielle Auskunft der vatikanischen Kreise zur Reise des Kardinals Schulte nach Rom besagt: Der Kardinal Dr. Schulte besichtigt dem Kapit Bericht über die Lage im belagerten Rhein- und Ruhrland, sowie Deutschlands im allgemeinen zu erhalten.

Märkte in Mühldorf.

X Mülheim. Wie die "Avantaja" meldet, hat die Petersburger Gouvernementscontrollle der gewerkschaftlichen Verbände ein besonderes Programm für die Hilfe der Arbeiter im Ruhrgebiet fertiggestellt. Abzüge von Lohn und Nebenkosten werden vorgesehen. Außerdem ist die Erhebung einer zehnprozentigen Steuer auf Theaterkarten geplant, deren Erträge ebenfalls den deutschen Arbeitern im Ruhrgebiet zugute kommen sollen. Festveranstaltungen zum Heil der deutschen Arbeiter werden außerdem in den Staatstheatern veranstaltet.

X Frankreich in der Saargasse.

X Paris. Die ersten französischen Truppentransportzüge nach dem Ruhrgebiet haben am Mittwoch früh die englische Zone passiert.

Frankreich in der Saargasse.

X Paris. "Dewar" heißt fest, daß Frankreich sich an der Ruhr in eine Saargasse verrennt habe.

Deutscher Protest bei der englischen Regierung.

X London. Wie von fröhlicher deutscher Stelle erklärt wird, werden im Londoner auswärtigen Amt Säcke unternommen werden, um gegen die Milizbataillone der Besatzung deutsche Fleischmäuse zu protestieren. Es wird auf einen wirklichen polizeilichen Schlag der ein- und ausbrechenden deutschen Fischdampfer nachdrücklich gedrungen werden.

Neue Unruhen der Kreisleben Böhmer.

X London. Neuter meldet aus Aberdeen: Gestern kam es zu neuen Unruhen. Die kreisenden Fischer empfingen die Befürager, die die von den deutschen Fischdampfern ausgetragenen Fische unter polizeilichen Schutz zum Markt schaffen wollten, mit einem Doppel von Hobelstücken. Die Polizei ging mit Knüppeln gegen die Kreisleben vor. Sie wurde von den Händlern der Fischhäuser mit Wurfschüssen überschüttet, vermischte aber füllig die auf mehrere Tausend angewachsene Menge zu zerstreuen. Ein Polizist und ein Ausländer wurden schwer verwundet.

Ausschreitungen wegen des Moskauer Urteils.

X Warschau. An folge der Errettung über das Moskauer Urteil gegen die beiden polnischen Geistlichen kam es in einigen Warschauer Restaurants zu antisemitischen Ausschreitungen.

Um Port Arthur.

X Peking. Die chinesische Regierung hat die Absonderung einer zweiten Note wegen des Hauses von Port Arthur an Japan bestanden. Japan hat bekanntlich die Annahme der ersten Note wegen der Zurückhaltung des Hauses von Port Arthur an China verweigert.

Der Endeder des Pharaosgrabs gestorben.

X Kairos. Lord Carnarvon, der Endeder des Grabes Pharaos Tutanchamun ist an den Folgen einer Blutverschlüfung gestorben.

Die Gründe der Belohnung Krays.

X Kras. Am Mittwoch abend ließ sich Krayskoff, aus welchem Grunde die Franzosen den Bahnpost Krays bestellten. Sie richteten sich für eine dauernde Beschaffung ein und servierten die von Krays nach Gelsenkirchen, Wanne, Wattenscheid, sowie nach Bochum fahrenden Schienenstränge auf einige Meter. Den Beamten, die Dienstwohnungen innehaben, wurde verständigt, daß sie sich auf baldige Rückführung der Wohnungen einzurichten müßten. Krays ist somit von legalem Eisenbahnverkehr vollkommen abgeschnitten.

Strafe für Alkoholgenuss.

X Konstantinopel. Vom 4. April ab wird jede Person, die beim Genuss alkoholischer Getränke betroffen wird, auch wenn es sich um Ausländer handelt, mit einer

wurde ein Glück daran, über dem es freilich wie ein dämpfender Schleier lag. Aber schließlich kam doch etwas vom Aufjauchzen der Freude in das kleine Zusammenleben. Das war, als der kleine Heinz geboren wurde, in der spät eingegangenen Ehe kaum noch erwartet und optimistisch freudig begrüßt.

Jedes der beiden empfand, seiner innersten Natur gemäß, das beglückende Ereignis anders. Der Vater war überglücklich und oft überzeugt in seiner Seligkeit. Der Mutter legte das Glück einen Schein stiller Weise auf die Stirn, der wahrhaft ergracious wirkte. Das wunderbare Muttergefühl des Begnadigteins umfloß die zarte Gestalt wie ein tödlich schmückendes Gewand.

Das Besondere in dem heranwachsenden Kind, in seinen Augen, in dem ganzen schmalen, mobil gebildeten Antlitz, war ihm wohl von dieser Mutter verehrt worden, in deren Seele Schäfe schummerten, die niemand zu haben bekommen war, die seit der gutmütigen, behabigen Gottes kaum ahnte. Nur gehörten diese Schäfe ihrem Kinde, dem sie leis und unmerklich bald heute, bald morgen etwas Goldglanz auf den Weg streute, damit es auf lichten Spuren hineintritt in eine geeignete, beglückte und delikate Zukunft.

Vorläufig erlebte Heinz tödliche Weihnachten, erst zu Hause, und dann noch einmal im Schloß, wo er unter einer Ecke anderer Kleinigkeiten von Komödie Clementine einen Platz sicherlicher Schäfchen schafft, erhielt, in die sie mehr eifrig als schön die Anfangsbuchstaben des kleinen Helden hineingeknüpft hatte. Auf der ganzen Erde daß sich wohl kaum je ein Menschlein die Rose andächtiger geknüpft, als der Schulmeisterheinz in seine neuen duftigen Bartschäfchen.

Ostern trat ein Wendepunkt in Heinzens Leben ein. Er mußte das Dorf verlassen, um in der sechs Stunden entfernten Kreisstadt das Gymnasium zu besuchen. Solch ein Wüsche aus dem Paradies aufwachen konnten. Und es ist etwas Schweres, namentlich wenn das Kind, wie Heinz, die rechten offenen Augen für die laufenden Schönheiten der Natur hat, die auf dem Paradies gleichsam in die verstecktesten Fenster hineinblicken und herauslocken in ihre mit ewig freigebigen Händen ausgetretene Fülle. Für den kleinen Heinz schritt nun überdies noch durch all das blühende, reisende und im Vergehen schon wieder Hoffnung erweckende Leben der Natur eine Lichtgestalt, von der ihr das Abschiednehmen doppelt schwer blieb. Weinahe so schwer wie das Vorhergehen von Vater und Mutter.

Aber es war auch etwas da, was ihn mächtig über den Abschiedsschmerz hinauswarf und seine Blicke in die Zukunft lenkte. Ja, er mußte lernen, viel lernen, alles lernen, um sich einer solchen Zukunft, wie er sie sich in seinem unklaren kindlichen Geiste ausmalte, würdig zu machen. Und so schaute er die im letzten Augenblick doch emporquellenden Tränen tapfer hinunter und ging

Waffenrade von breitlinig Höhe bestraft werden. Bänkler die solche Getränke verzehren, werden mit einer Geldbuße von fünfzig thüringischen Pfund bestraft. Die Ausländer sind aufgefordert worden, den Feierabend eine vollständige Absehung über ihre Borräte zu machen. Sie werden über eine Frist von zwei Monaten erhalten, in der sie die alkoholischen Borräte wieder ausführen dürfen; andernfalls werden diese vernichtet werden. Von diesen Maßnahmen sind lediglich vierzehn Militärs ausgenommen.

Marktberichte.

X Dresdner Schlachtwiekmart am 4. April. Muster: 1. Milder: 50 Pfennig, 50 Butzen, 100 Butzen und Rübe; 2. 702 Rübel: 8, 73 Schafe; 4, 1124 Schweine. Welle in Markt für Lebens- und Öl (Durchschnitt) für Schlachtwiekmart: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene Rübel: 100000 bis 110000 (262500). Butzen: 1. vollfleischige, ausgewachsene Rübel: 195000 bis 205000 (344800), 2. vollfleischige jüngere 160000 bis 180000 (308100), 3. mäßig genährte jüngere und ausgewachsene Rübel: 180000 bis 190000 (269200), 4. gering genährte ältere 120000 bis 140000 (276800), 5. gerings genährte ältere 100000 bis 110000 (262500). Rübel: 1. vollfleischige, ausgewachsene Rübel: 205000 bis 215000 (381800), 2. vollfleischige, ausgewachsene Rübel: 180000 bis 190000 (346200), 3. ältere ausgewachsene Rübel und ausgewachsene jüngere Rübel: 140000 bis 160000 (283300), 4. gering genährte Rübel und mäßig genährte Rübel: 120000 bis 130000 (244400). Rübel und Rübe: 1. vollfleischige, ausgewachsene Rübel: 205000 bis 215000 (381800), 2. vollfleischige, ausgewachsene Rübel: 180000 bis 190000 (346200), 3. ältere ausgewachsene Rübel und ausgewachsene jüngere Rübel: 140000 bis 160000 (283300), 4. gering genährte Rübel und mäßig genährte Rübel: 120000 bis 130000 (244400), 5. mäßig und gering genährte Rübel und gering genährte Rübel: 100000 bis 110000 (208800). Rübel: 1. Doppellender: 2. beste Rinder und Saugfälber: 270000 bis 290000 (451800), 3. mittlere Rinder und gute Saugfälber: 250000 bis 260000 (425000), 4. geringe Rinder: 150000 bis 220000 (336400). Schafe: 1. Mädelrinder und jüngere Mädelbämel: 210000 bis 220000 (430000), 2. ältere Mädelbämel: 140000 bis 170000 (244500), 3. mäßig genährte Mädel und Schafe (Mutter): 80000 bis 110000 (250000). Schweine: 1. vollfleischige des feineren Rabens und deren Kreuzungen im Alter bis 1½, Rabe 28000 bis 290000 (365400), 2. Feinschweine: 280000 bis 290000 (358300), 3. Fleischige 240000 bis 260000 (333300), 4. gering entwiderte 5. Sauen und Eber: 180000 bis 270000 (300000). Aufnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstes Gewicht der Tiere und Schläuche sämtliche Speisen des Handels ab Stall, Brächen, Markt- und Verkaufsstellen, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stalpreise. Überstand: keiner. Tendenz des Marktes: Rinder mittel, Rübel, Schafe und Schweine langsam.

X Berliner Produktenbörsen pro 50 kg ab Station Berlin, männlicher 48000—47000, fett. Roggen, männlicher und weiblicher 42500—43000, fett. Sommergerste, männlicher 32000—33000, fett. Hafer, männlicher 36000—37000, pommerischer 34000—35000, weiblicher 34000. Sehr fett. Weizen: 100 kg frei Berlin 115000—128000, fett. Weizenkleie frei Berlin 21500—22500, Roggenkleie frei Berlin 24000, Fetter Raps 80000—82000, Bebrauer Kleine 80000, Bebrauer, Bittere 65000 bis 70000, kleine Speiseroben 50000—55000, Beilicke 60000—65000, Usterbohnen 38000—40000, Böden 50000 bis 65000, Lupinen, blau 45000—50000, Lupinen, gelb 60000—80000, Serrabella 70000—90000, Rapstudien 28500—29000, Leinfaden 50000—55000, Tropfenknödel 13500—14500, Brotwurstiges Brotknödel 19000—20000, Tortillenknödel 80/70 14000—15000, Kartoffelknödel 19000 bis 20000.

X amtliche Notierungen der Produktions-Börse am Chemnitz am 4. April, nachmittags 3 Uhr. Stimmung: bestoßt. Weizen 48000—50000 M., Roggen 41000—45000 M., Wintergerste — M., Sommergerste 35000—39000 M., Hafer 35000—40000 M., Mais 49000 M., Weizenmehl 80000 M., Roggenmehl 72000 M., Weizenkleie 22000 M., Roggenkleie 28000 M., Weizenbrot 23000—24000 M., Riebz — M., Getreide-Stroh los 18000—19000 M., do, drahtgeknotet — M. für den Betreiber Karlsruhe bei Betriebe in Ladungen von 200—300 Betreiber, der Preis in Vierteln unter 100 Betreiber und bei den 100 und Stroh ladungswise.

X Ichelnd aus dem Schloß, aus dem Elternhaus, aus dem Dorf fort in die fremde Stadt. Für

Alte und neue Komponiermaschinen.

Vor einigen Wochen berichtete Edgar Kraus in der „Umschau“ über eine Komponiermaschine die dem Dr. Moritz Stoehr patentiert wurde und die auf dem Gedanken beruht, beim Anschlagen der Tasten auf dem Klavier zugleich die entsprechenden Noten niederzuschreiben. Der Apparat wird mittens auf der beweglichen Klaviatur angebracht, und seine Schreibstifte stehen durch Drähte mit den einzelnen Tasten in Verbindung. Beim Anschlagen der Tasten werden sie gegen eine rotierende Papierrolle gehebelt, so daß jeder Ton sein eigenes Reihchen hinterläßt. Nunmehr steht aber Dr. Richard Krämer, Wien, im Saal der „Umschau“ mit, daß es sich hier keineswegs um die erste Erfindung einer Komponiermaschine handelt, sondern daß Versuche, auf Tasteninstrumenten Schriften gleichzeitig in Notenschrift zu schreiben, bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückgehen. Dr. Krämer führt eine ganze Reihe verarbeiteter Vorrichtungen auf, die aber daran gescheitert sind, daß es nicht gelang, die Notenzeichen an die richtige Stelle im üblichen Linienlinsystem zu bringen. Eine vollständig erfüllte Lösung des Problems gelang aber als erstem Laurenz Kromar durch seinen Notenschreiber, den er nach wohl auch in Anlehnung an seinen eigenen Namen im Jahre 1902 in Österreich und später in allen großen europäischen Staaten und in Amerika unter der Bezeichnung „Kromarograph“ patentieren ließ. Im „Kromarograph“ ist sowohl das Problem der Aufnahme, Übertragung und Aufzeichnung des angeschlagenen Tones als auch dass einer einfachen, leicht in die gewöhnliche Notenschrift übertragbaren Zeichenschrift in glücklichster Weise gelöst. Der „Kromarograph“ hat von hervorragendster Zielseite volle Beachtung erfahren und wurde schon im Jahre 1896 auf der Meissner Ausstellung in Berlin mit dem Diplom für hervorragende Leistungen und der vom Kaiser für Künstler-

verein gestifteten goldenen Medaille ausgezeichnet; später auch mit geringen Veränderungen „neu erfunden“. Dass Kromar sich nicht durchsetzen konnte, ist österreichisch-Gesellschaft. Selbst nicht genügend bemüht, hat er an öffentlichen und privaten Stellen zwar viel moralische Anerkennung, aber nirgends die nötigen Mittel gefunden, um seine Erfindung zu propagieren. So kommt es, daß meines Wissens nur zwei Apparate fertiggestellt werden konnten: der eine — ausgeführt von dem Wiener Mechaniker Kringler — steht im Deutschen Museum in München, von dem er schon 1906 erworben wurde, der zweite — ausgeführt von dem Wiener Mechaniker Strabat — wird in Verbindung mit einem siebenstimmigen Harmonium der Firma Kotterwies, die sich dem Erfinder entgegenkommend erwiesen hatte, in der demnächst zur Eröffnung gelangenden musikalischen Abteilung des Technischen Museums für Industrie und Gewerbe in Wien zur Ausstellung kommen.

Dr. D.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Aktentasche
mit Inh. verloren (Stadtspark). Der ehem. Kinder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben. Bildmärkte, 54, v. r.
Hündin (Bulldogge)
ausgelauten Sanvitsstraße 60, 2. L.
Kreundl. sauberes möbliertes Zimmer
— Nähe Bahnhof — zu mieten gefunden. Angebote unter 4 U 1400 an das Tageblatt Riesa.
Jg. Herr sucht Schlafstelle.
Offerant erh. unter II M 162 an das Tageblatt Riesa.
Junger Mädchen
kindlich, als Aufwartung für den ganzen Tag zum 15. April gesucht.
Grau-Auto. Schie.
Hohenr. 13, 1.
Geleicht wird zum 15.4. eventl. später bei höchstem Vohn erfahrene

Rödlin

gelegten Alters für selbständigen Wohlen. Unbedingt perfekt in fein. Rüde (bevorzugt süddeutsche od. österreich. Rüde), besonders auch im Backen. Einweichen um. Für besseren 4 Personen-Pausch. nach Gröba. Ausländer. Angebote mit Bezeichnungsbriefen unter H 0 164 an Tageblatt Riesa.
Für ein bietiges Expeditionsbüro wird ein in Stoerzbachmaschine u. Stenographie bestens erprobtes

Fräulein

(seine Anfängerin), zum möglichst baldigen Auftritt gesucht. Lf. unt. II N 162a an das Tageblatt Riesa.

Jung. Stenotypistin
bewandt, in Stenographie u. Stoerzbachmaschine, sucht für sofort. ob. spät. Stellung. Lf. u. II P 165 a. Tageblatt Riesa.

Bedienung ges.
z. Ausbildung w. d. Jahrmarkt. Restaurant zur Burg.

Guterlei. Grammophon mit 20 Platten preiswert zu verkaufen. Kreishaus, Gröba, Georgplatz 6, 3. L.

Gebr. Herrenrad
zu verkaufen. Söllner, Lager Seithain, O. B. 12.

Gebr. „Schmidtsche“

Waschmaschine
billig zu verkaufen.

Böttcheri Taupin, Barkstraße.

Brunnenröhre

gebr., aber noch sehr gut erhalten, 10 Meter lang, zu verkaufen.

Gebr. Lieske,
Langenberg.

Brillenausgabe

für Monat April. Freitag, d. 6. April 1923, von vorm. 7 Uhr bis nachmittag 1/2 Uhr.

Hans Ludewig Nach.

Gebr. Arnuwan
Hols u. Kohlen, Riesa o. G.
Gänse-Eier
zu verkaufen.

Gosmann, Gerhausen,

Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart.

Freitag bis Montag:
Fortsetzung des Eddie Polo-Films

Zirkus Gray Betrogene Betrüger

4. Teil
Vorführungen: Werktag 7 und 9 Uhr. — Eintritt 1/2 Uhr. — Sonntag ab 3 Uhr. Um gütigen Aufmarsch bitte die Besitzerin Anna Bach.

Vereinsnachrichten

v. f. v. v. v. Freitag, 6. 4., abends 8 Uhr wichtigste Mitgliederversammlung im Löwen.

Mieterverein. Freitag 1/8 Eibertstraße.

Dressurliche vaterländische Kundgebung

im Saal Hotel „Wettiner Hof“. Sonnabend, 7. April, abends 8 Uhr vorsätzlich gegen

Schrecken und Verwüstung an Rhein und Ruhr.

Als Redner: Stadtverordneter und Kreisältester Otto Stiller aus Düren im Rheinland und ein Bergmann aus dem Ruhrrevier. Beide Herren sind von den Franzosen ausgewiesen.

Musikalische Darbietungen und Gedichtvorträge von Riesener und Gröbiger Einwohnern.

Eintritt frei.

Am Schluss Sammlung zur Ruhthilfe.

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Riesa-Gröba.

51. Sächs. Fleischerbezirkstag

in Riesa.

Anlässlich des am 23.—25. April in Riesa stattfindenden Bezirkstages ist es Aufgabe der unterzeichneten Junge, in möglichst großer Anzahl Quartiere bereit zu halten: sie gestatten sich deshalb, hierdurch der verehrten Einwohnerchaft die herzliche Bitte auszupredigen, dem in den nächsten Tagen in dieser Beziehung an sie herantretenden Wohnungs-Ausflug wohlwollend zu begegnen.

Es wird darauf außerordentlich gemacht, daß die Quartiere bezahlt werden.

Fleischer-Zunft Riesa.

Fr. Küthe, Oberförst.

Kaufe altes Gold u. Silber

zur eigenen Verarbeitung. Goldschmied

Georg Schumann, Hauptstraße 44.

Versteigerung.

Sonntag, 8. 4. 23, mittags 1 Uhr, findet im Grundstück 19b Nachlaßversteigerung statt.

1 Kleiderschrank, 1 Küchenkasten, 1 Kommode,

2 Bettstellen, 1 Tisch, 1 Waschbecken u. versch.

Seenda, 5. 4. 23. Der Gemeindevorstand.

Versteigerung.

Sonnabend, 7. April, nachm. 4 Uhr, versteigerte

id. an Ort und Stelle Rosenthal 10a, 1. Etage, folgende wenig gebrauchte Gegenstände: eine neuzeitliche bessere Zimmereinrichtung (Mahagoni), pass.

als Ausstattung, fünfarmig. Kronleuchter, Kleider-

schrank, Tisch, Sparberd u. a. m.

Riesa, Kötzscherstr. 11. P. Jähnis

verpflicht. Auktionsator n. Tagator.

Für die uns anlässlich unserer Vermöhlung dargebrachten Ehrenungen und Geschenke sagen wir allen herzlichen Dank.

Rüderswalde (Greiz), 31. März 1923.

Willy Max und Frau

Elsbeth geb. Dräger.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings und Endels

Heimut sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Boberken und Leipzig, 5. 4. 1923.

Im tieksten Schmers

Eric Schneider und Frau

nebst Großeltern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings und Endels

Lumpen, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Boberken und Leipzig, 5. 4. 1923.

Im tieksten Schmers

Eric Schneider und Frau

nebst Großeltern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings und Endels

Lumpen, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Boberken und Leipzig, 5. 4. 1923.

Im tieksten Schmers

Eric Schneider und Frau

nebst Großeltern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings und Endels

Lumpen, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Boberken und Leipzig, 5. 4. 1923.

Im tieksten Schmers

Eric Schneider und Frau

nebst Großeltern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings und Endels

Lumpen, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Boberken und Leipzig, 5. 4. 1923.

Im tieksten Schmers

Eric Schneider und Frau

nebst Großeltern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings und Endels

Lumpen, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Boberken und Leipzig, 5. 4. 1923.

Im tieksten Schmers

Eric Schneider und Frau

nebst Großeltern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings und Endels

Lumpen, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Boberken und Leipzig, 5. 4. 1923.

Im tieksten Schmers

Eric Schneider und Frau

nebst Großeltern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings und Endels

Lumpen, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Boberken und Leipzig, 5. 4. 1923.

Im tieksten Schmers

Eric Schneider und Frau

nebst Großeltern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings und Endels

Lumpen, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Boberken und Leipzig, 5. 4. 1923.

Im tieksten Schmers

Eric Schneider und Frau

nebst Großeltern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings und Endels

Lumpen, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Boberken und Leipzig, 5. 4. 1923.

Im tieksten Schmers

Eric Schneider und Frau

nebst Großeltern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings und Endels

Lumpen, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Boberken und Leipzig, 5. 4. 1923.

Im tieksten Schmers

Eric Schneider und Frau

Der deutsche Protest.

Protest ist die Waffe des Wehrlosen gegen überlegene Gewalt. Er bedeutet einen rechtlichen Vorbehalt, eine Richterurteilsurkunde von Dingen, die wider das Recht dem Weltgewaltigen aufgewunken worden sind. Das Staatsrecht früherer Jahrhunderte lehrte, daß aus erholreicher Gewalt Recht werde. Auf diesem Satz ruhten alle Annexionen und Unterdrückungen der Weltgeschichte. Das moderne Völkerrecht wollte diesen Zustand überwinden, wollte auch die internationalen Verlebungen der Völker auf Recht und Moral anstatt auf Gewalt und Raubkriege gründen. Dieser Verstand ist gründlich mißlungen. Hierfür gibt es keinen besseren Beweis als die Tatsache, daß alle Welt bei den bisherigen deutschen Prostilen gegen rechts- und vertragswidrige Vergewaltigungen eines wehrlosen und entwaffneten Volkes kaum gehoben ist. Weil in Sowjet-Russland ein Krieger auf Grund des Spruchs eines nach politischen Gesichtspunkten zusammengelebten Richterkollegiums und auf Grund falscher Belehrungen erschossen wurde, hält die ganze Welt von Protesten wider. Über die öffentliche Meinung außerhalb Deutschlands blieb still und wirkte wie ein geprägelter Hund, als in Essen deutsche Arbeiter von französischen Machtmitteln gebissen ohne jeden Schein eines Rechts oder eines Kämpferpruchs niedergeschossen wurden. Die deutsche Reichsregierung hat in einer Note an die französische Regierung, in der die Essener Vergangenheit und Leidenschaftslosigkeit zu leiden schaftlos dargestellt werden, feierlichen Protest gegen die frivole Bluttat erhoben. Sie hat diese Note den übrigen Hauptmächten, die den Vertrag unterzeichneten, vorgelegt. Aber deren Regierungen schwiegen verlegen, es schwiegen ebenso die neutralen Mächte. Die Furcht und der eigene Vorteil hindert sie, sich in Dinge einzumengen, bei denen nicht sie selbst, sondern nur die belagerten Deutschen die Leidtragenden sind. Sie denken nicht daran, daß, wenn erst das Recht im Völkerrecht untergraben ist und kraftlos mit Füßen getreten werden darf, niemand in der Welt mehr sicher ist, von irgend einem Stützen in bestehender Weise vergewaltigt zu werden. Das große mächtige England bat einen Kontakt mit der schwächeren Sowjet-Regierung nicht geschenkt, um gegen die Verurteilung der katholischen Priester zu protestieren. Aber wo bleibt der Protest der evangelischen Regierung gegen die Untaten der französischen Soldaten in Essen? Fühlt sie sich hier nicht stark genug, um die Folgen des mutigen Eintretens für das Recht und gegen das Verbrechen auf sich zu nehmen? Dann hätte sie sich selbst sagen müssen, daß auch der Protest gegen die Verbrechen der Moskauer Regierung auf alle rechtlich Denkbaren in der Welt keinen großen Eindruck machen kann. Wer nur protestiert gegen Russland, das ein Schwächerer ist, aber nicht den Wind aufzutun wagt gegen die Verbrechen eines Starken, darf nicht beurpräsent, als Verteidiger der Gerechtigkeit gerichtet und geachtet zu werden.

Au die Arbeiter der Welt.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Gewerkschaftsrat deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände erlassen folgenden Aufruf:

Au die Arbeiter der Welt!

Der völkerrechtswidrige Einbruch des französischen Militarismus in das Ruhrgebiet milten im Frieden hat neue blutige Opfer gefordert. Gehört auf das unverhältnismäßige Recht, die Freiheit ihrer Arbeit zu verteidigen, aus freiem Entschluß, unbeeinflußt von der Weltleitung oder der Regierung, demonstrierten unbewaffnete Arbeiter aus den Kruppwerken in Essen gegen die Belebung der Werke durch die Franzosen. Die Antwort darauf waren 13 Tote und eine weit größere Zahl von Verwundeten. Alle Grenzen des Krieges leben wieder auf, nur ungefähr noch und böslicher, des leichten Scheins von Recht entkleidet.

Was will der französische Militarismus im Ruhrgebiet? Angeblich Reparation und produktive Ränder. Wieder und wieder haben das deutsche Volk und seine beruhmten Vertreter, insbesondere auch die deutschen Gewerkschaften, die Bereitwilligkeit zur Reparation im Rahmen seiner Produktionsfähigkeit durch Wort und Tat betont. Deutsche Vorschläge lagen in London und Paris vor und hätten bei allseitigem guten Willen Verhandlungsrundlage werden können. Was geschieht jetzt? Einmale Wahngewalt hat die deutschen Verwaltungsmänner besiegt und ist an die Stelle der deutschen Gewerkschaften, Tausende von Beamten, Organe der öffentlichen Ordnung, wurden verbannt, misshandelt und ausgewiesen; Betriebsmittel, Kohle und Geld, der Lohn der Arbeiter und die Unterstützung der Gewerkschaften, wurden wahllos beschlagnahmt. Täglich werden neue Tausende von deutschen Arbeitern und Angestellten erworben. Unzählige auch von ihnen wurden eingekerkert und mit Frau und Kind aus ihren Wohnungsnesten gejagt, andere ohne jeden Anlaß getötet oder verwundet.

Das Massaker von Essen stellt den neuesten und furchtbaren, aber einsatzweise elenden Fall der Putschabschaltung dar. Die Freiheit der Arbeit, die Achtung des Arbeiters als vollwertigen, für sich selbst verantwortlichen, aus freiem Willen handelnden Menschen, sie wird im Ruhrgebiet und im belagerten Deutschland durch die militärische Diktatur missachtet und unterdrückt!

Das französische Volk verkündete vor über 100 Jahren die Menschen- und Bürgerrechte. Die heutigen Gewaltabwärter Frankreichs wollen freie Arbeit in Sklaverei verwandeln. Die tollwütige Errungenheit jahrhundertelanger sozialer Modelle, die Vorbedingung jeder wahren Kultur, ist in Gefahr!

Arbeiter der Welt, öffnet Augen und Ohren! Diese Gefahr besteht nicht nur für die deutschen Arbeiter allein; sie droht euch allen, wenn die Gewalt über das Recht triumphiert! Arbeiter der Welt, seid gewarnt, schützt die Freiheit der Arbeit, ehe es zu spät ist!

Zur Bestattung der ermordeten Arbeiter.

Die Eule eines französischen Offiziers.

Der kommandierende General in Essen, Jacquotot, hat an die Gewerkschaften folgendes Schreiben gerichtet: „Der kommandierende General widerlegt sich nicht der öffentlichen Bekanntmachung der am 31. März gesallenen Arbeiter unter der Bedingung, daß die Ordnung nicht gehört wird, weil er der Ansicht ist, daß die Eigentümer nicht durch die Arbeiter selbst, sondern durch Vertreter des Kapitalismus verantwortlich sind, die die Arbeiter gegen die Soldaten ausgetragen haben.“ (!)

Gegen die Einfassung des technischen Bereichs.

Der gestrige Vortrag der Franzosen gegen die Eisenbahnen läßt sich jetzt in seinen Absichten und Zusammenhängen eingehend überleben. Das Gebiet von Essen ist das eigentliche Herz des Kohlenreviers. Hier liegt Geisenkirchen, die größte Kohlenstadt des ganzen europäischen Festlandes, und Bochum, dessen Bergbau ebenfalls große Bedeutung hat und serner sind auch die vielen kleinen Gemeinden und Gemeinden, in den Landkreisen Geisen-

Die deutsche Note zur Essener Bluttat.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist beauftragt worden, der französischen Regierung wegen des Vorfalls in Essen folgende Note zu überreichen:

„Die Besonntheit und Geduld, mit der die Bevölkerung des Ruhrgebietes lange Wochen hindurch alle Arten von Gewalttaten der Einbruchstruppen ertragen hat, haben es nicht verhindert, daß französische Soldaten an dieser Bevölkerung jetzt ein Verbrechen verübt haben, das alle bisherigen Untaten in den Schatten stellt. Am 31. März hat ein in die Kruppwerke in Essen eingedrungenes französisches Kommando, ohne angegriffen oder auch nur bedroht zu sein, in eine Menge friedlich demonstrierender Arbeiter hineingeschossen und ein entsetzliches Blutbad angerichtet. Dreißig Arbeiter sind getötet, mehr als dreißig sind verwundet worden. Die Verwundungen sind zum Teil so schwer, daß weitere Todesfälle zu befürchten sind.

Im Einzelnen ist über den Verlauf der Ereignisse von den deutschen Behörden folgendes festgestellt worden:

Am 31. März morgens gegen 7 Uhr belegten französische Militärturme ohne vorherige Ankündigung in den Kruppwerken die beiden Hallen der Zalk- und Personenkraftswagen. Während die Besetzung der Halle der Zalkwagen alsbald ausgehoben wurde, verblieb in der mittleren in der Fabrik gelegenen Halle der Personenkraftwagen ein Kommando von einem Offizier und elf Mann, das die Halle besetzt halten wollte, bis eine Kommission französischer Offiziere die brauchbaren Fahrzeuge aufsucht und beschlagnahmt haben würde. Auf den Kruppwerken bestand, ähnlich wie auf anderen Werken, zwischen der Werkleitung und dem Betriebsausschuß der Arbeiter und Beamtenchaft die Verabredung, daß im Falle einer militärischen Besetzung ein Signal für die Arbeitseinstellung auf den belegten Werkteilen gegeben werden sollte. Nachdem etwa um 8 Uhr zwei Mitglieder des Betriebsrates vergeblich mit dem Führer des Kommandos verhandelt hatten, wurden auf Grund jener Verabredung und zwar im Einvernehmen zwischen dem Direktorium und dem Betriebsrat, gegen 8 Uhr ein Signal für die Arbeitseinstellung in dem benachbarten Fabrikbezirk die Dampfsirenen gezogen. Die Arbeiter dieses Bezirks verließen darauf ihre Arbeitsschäfte und versammelten sich in großer Menge in der Umgebung der belegten Halle, um gegen den militärischen Eingriff zu demonstrieren. Die Führer der Arbeiterchaft wiederholten ihren Versuch, das Kommando unter Gewährleistung seiner persönlichen Sicherheit zum Fortgehen zu bewegen. Obwohl der französische Offizier das Anerbieten ablehnte, blieb die Menge in voller Ruhe. Sie hat während der ganzen Zeit den Raum vor der belegten Halle frei gelassen. Auch wurden etwa um 10½ Uhr die Streuensignale eingesetzt. Kurz nach 11 Uhr ließ jedoch der französische Offizier ohne jede Warnung plötzlich das Feuer eröffnen. Nach dem ersten Schuß ließ die Menge auseinander, wurde aber auch auf der Flucht noch weiter beschossen. Die französischen Soldaten haben dann die Kruppwerke verlassen, ohne daß auch nur einem von ihnen ein Haar gekrümmmt worden wäre.

Vergeblich wirkt von französischer Seite versucht, diesen Tatbestand zu falschen und so über das schwere Verhältnis der Besetzungsstruppen einen Schleier zu werfen. Sofort

nach dem Vorfall hat die Havas-Agentur Melbungen zu verbreiten gewußt, wonach die Arbeiter das französische Kommando mit Revolvern bedroht, mit Steinen beworfen und mit heißen Dämpfen angegriffen hätten. Die Havas-Agentur sagt hinz, daß ganze Unglück sei von entlassenen Beamten der Schuppoldizzi provoziert worden, die man zu diesem Zwecke in die Betriebe eingestellt habe. Die vernommenen Augenzeugen befanden übereinstimmend, daß keiner des Arbeiter einen Revolver hatte, und daß sich die Menge trotz Drohung bat hinreisen lassen. Die Havas-Agentur selbst muß zugeben, daß die Soldaten nicht die geringste Verleumdung erlitten haben. Ihrer Mitteilung über einen angeblichen Angriff mit heißen Dämpfen liegt nichts anderes zugrunde, als die Tatsache, daß hinter der besetzten Halle eine Schuppenlokomotive stand, deren Abdämpfe in das Fenster der Halle eindrangen. Die Unterstellung, der Vorfall sei auf Veranlassung der Besetzung von früheren Beamten der Schuppoldizzi provoziert worden, ist zu plump, als daß sie einer Widerlegung bedürfe.

An dem Vorfall, die Schuld an dem Vorfall dem Direktorium der Werke zuschreiben, will sich ancheinend auch der französische Besitzerhaber in Essen beteiligen. Er hat am Tage nach dem Vorfall drei Mitglieder des Direktoriums und einen Abteilungsleiter erhalten und in das Buchhaus von Werden abschaffen lassen. Dieses neue Unrecht, das schwidoide Männer der Freiheit und zugleich das größte Unternehmen des Ruhrgebietes der Führung verbraucht, kann den wahren Sachverhalt nicht verdunkeln.

In Wahrheit ist von deutscher Seite nichts anderes geschehen, als daß die Arbeiterchaft auch in diesem Halle gegenüber einem rechtswidrigen Eingriff in ihre Produktionsmöglichkeiten den Entschluß bekundet hat, nicht unter französischer Besetzung zu arbeiten. Dieser Entschluß ist ebenso wie die ruhige Art, in der er befunden wurde, den französischen Truppen aus ihren früheren Erfahrungen im Ruhrgebiet genau bekannt, so daß er ihnen nicht den geringsten Anlaß zu ihrem morderischen Vorgehen bieten konnte. Die Verantwortung für die unschöne Tat fällt aber nicht allein auf die französischen Truppen, sondern auch auf die französische Regierung selbst. Die zahlreichen deutschen Protesten ist ihr das gewalttätige Vorgehen der Truppen im Ruhrgebiet immer wieder vor Augen geführt worden. Die Proteste sind unbeantwortet geblieben, und es ist nichts davon bekannt worden, daß sie zu einem Einschreiten gegen die Schuldigen Anlaß gegeben hätten. So ist es nur zu erklären, daß die Vergewaltigung der Bevölkerung von Woche zu Woche gröbere Formen angenommen hat, und daß die französischen Soldaten es nun auch fertig bringen, durch die skrupellose Beziehung einer mehreren und friedlichen Menge zahlreiche Menschenleben zu verschlingen.

Die deutsche Regierung erhebt feierlichen Protest gegen die frivole Bluttat. Sie fordert für die Opfer und ihre Angehörigen volle Genugezahlung und verlangt, daß die unermittelbare Verantwortung der französischen Schuld verhafteten Personen sofort in Freiheit gesetzt werden."

Die Note ist zugleich auch den übrigen Hauptmächten des belagerten Vertrages zur Kenntnis gebracht worden.

Die Arbeitnehmerpolitik ein Ende gemacht wird. Als einzigstes Mittel, welche Zwischenfälle zu vermeiden, betrachtet der Arbeiterbund eine Intervention des Völkerbundes.

Ein Strafverleger aufgewiesen!

Ein neu ausweisung sind zu melden, darunter ein Strafverleger aus Mainz, Vater von neun unmündigen Kunden, aus Alzey ein Lehrer, eine Stadtverordnete und ein Beigeordneter.

Verlegung der Verwaltung der rheinischen Eisenbahnen nach Mainz.

Nach dem „Motin“ wird der Sitz der Verwaltung der militärischen rheinischen Eisenbahnen in den nächsten Tagen von Düsseldorf nach Mainz verlegt werden.

Eine holländische Zeitung verboten.

Die Rheinlandpostunion hat für die Dauer eines Monats die holländische Zeitung „Utrechtse Courant“, das Organ der katholischen holländischen Bevölkerung Utrechts, in das betreute Gebiet verboten.

Bolswirtschaftliche Wochenübersicht.

Trotz des Preisabfalls, der sich noch immer in recht engen Grenzen hält, weiß die Fleischindustrie für die Lebensmittelproduktion im März wiederum eine kleine Steigerung gegenüber dem Februar auf. Außerdem ist die Erhöhung der Indeziffer weit geringer als in den vorhergehenden Monaten, denn sie beträgt nur 8 Prozent. Verblieben haben nur vor allem ausländische Fleisch, Rinder, Schweine, Butter, Milch und Eier, also die wichtigsten Erzeugnisse der heimischen Landwirtschaft, die durch Einfuhr nur in sehr geringem Maße erzeugt werden können, weiter im Preis geblieben. Die Erhöhung der Fleischindexziffer ist freilich in erster Linie auf die wieder beträchtlich geangestiegenen Kosten der Wohnung, Belebung und Beleidung zurückzuführen. Was unsere Betriebswirtschaft anbetrifft, so hat man sich über die Preissteigerung für das leute Umlageziel diesmal verhältnismäßig leicht gelenkt. Die geringe Erhöhung des Umlagepreises wird vornehmlich zu einer weiteren Verkürzung des Marktanteiles nicht führen. Andererseits erleichtert sie durch Verkleinerung der Spanne zwischen den Umlagepreisen und den Preisen des freien Getreidemarktes den Liefergang zur freien Getreidewirtschaft. Es scheint, daß endlich Übereinstimmung darin besteht, daß im neuen Erntejahr keinerlei Zwangswirtschaft mehr zu rechnen haben wird und darf. Wenn der heimische Landwirtschaft hierüber von vornherein Klarheit gegeben wird, so kann das die Anbaufähigkeit und die Arbeitsfreudigkeit der Landwirte nur günstig wirken und zu einer besseren Gestaltung der nachjährige Ernte viel beitragen.

Ist ein für die Landwirtschaft und darum auch für die Volksernährung erfreuliches Ereignis kann auch der Bebauung des Südwürttembergischen angezeigt werden, den Südwürttembergischen auf die Verleihungskosten zu erheblich gesenkten Preisen zu verkaufen, um den Landwirten die Möglichkeit zu geben, für die Grünbaubeteiligung fähige Dungmittel sich billiger zu beschaffen. Auch das kann die Ertragsausbeute des nächsten Jahres nur günstig beeinflussen, so daß wir hoffen dürfen, wenigstens seiner Hungersnot in Deutschland entgegenzugehen, wenn auch die politische Lage noch wie vor früher und überaus schwierig sich zu gestalten scheint. Die Hauptfrage bleibt, daß wir wirklich kräftig genug bleiben, um den Südwürttemberg gegen die politischen Vernichtungs- und Territorialpläne Frankreichs recht lange aufrechtzuhalten zu können. In dieser Hinsicht hat sich die Lage zweifellos um Ostern nicht unerheblich verbessert. Vor allem ist die Geld- und Kreditlage eine leichtere und flüssigere geworden. Auch an den

Kirchen und Bochum nicht zu vergessen, deren Produktion zusammen genommen einen der weitaus größten Teile des ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebietes ausmacht. Wenn die Franzosen nunmehr den Verlust durch Aufreihen der Schienen bei Bochum nach dieser Seite hin abreagieren, auf der anderen Seite aber den Güterverkehr von Herne verlegen, so bedeutet das zweifellos, daß sie das dazwischen liegende Gebiet verschwörtechnisch einkesseln wollen.

Auf der neuverlegten städtischen Sechzehnmannsglocke in Bochum befindet sich die Belebung noch im Streit. Da die Stellwerke von Bergmannsglocke durch die Franzosen besetzt gehalten werden, sind die preußischen Sechzehnmannsauer für Bergmannsglocke auch für die städtische Sechzehnmannsglocke nicht benutzbar. Die Franzosen sind ohne vorherige Verhandlungen dazu übergegangen, mit eigenhändig entwendetem Material der Bochumer Kohle- und Kobolzelpföhle abzugünen. Auch auf der Bochumer Rheinbahn wird noch gekämpft. Es ist einwandfrei festgestellt, daß die Franzosen bei ihren Befreiungen, die dort lagernden Kohle- und Kobolzelpföhle abzuführen, französische Gefangene als Arbeiter benutzen, die unter strenger Aufsicht stehen und mit Peitschen zur Arbeit angestochen werden.

Westeren nachmittag ist der Bahnhof Herne von den Franzosen besetzt besetzt worden. Sie haben eine Kontrollstelle für alle Durchfahrenden Eilige eingerichtet. Als sie die Ansicht äußerten, sämtliche Wagen mit Kohlen, Kohle und Nebenprodukten zu beschlagnahmen und sie an die militärische Artillerie einzuführen, wurde von den Eisenbahnern darauf hingewiesen, daß in diesem Falle ein Verzug ist.

Der hessische Bürgermeister von Gladbeck, Stadtbaudirektor Dr. Korn, ist wegen Verweigerung von Befehl an die Besetzungsbehörde vor das Kriegsgericht gestellt worden. Am gestrigen Tage ist in Gladbeck die Post von der Besetzungsbehörde auf verbotene Zeitungen aus dem unbesetzten Gebiet durchsucht worden; auch die Postboten wurden aus demselben Anlaß auf den Straßen angehalten und ihre Brieftaschen durchsucht.

Die vor einiger Zeit verhafteten drei Geschäftsführer der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller sind seit Sonnabend gegen Sicherheit auf freien Fuß gelassen. In einigen Wochen soll das Kriegsgericht gegen sie verhandeln. Gleichzeitig mit ihnen wurde auch Kapitänleutnant Brinkmann aus der Untersuchungshaft entlassen.

250 Millionen Mark beschlagnahmt.

Nach einer Meldung aus Münster beschlagnahmten die Franzosen in Bochum gestern 250 Millionen Mark für die Reichsbahn bestimmter Gelder.

Beschlagnahme von Müllsamenvorräten.

Auf Grund einer Verordnung der Rheinlandkommission erfolgt zurzeit die Beschlagnahme von Müllsamenvorräten, deren Weiterleitung nach Deutschland infolge der Belebung des Ruhrgebietes eingestellt hat. Die erste Beschlagnahme habe eine Menge von 70000 kg betroffen.

Einschluß gegen die Erschließung des Buchdruckers Schulte.

Gegen die Erschließung des Buchdruckers Karl Schulte in Essen, die Verleihung der inzwischen wieder freigesetzten Banddirektoren als Weiteln und die Verbündung einer Bandkrafe über die Stadt Essen hat der Vertreter des Düsseldorfer Regierungspräsidenten bei General Denivigne Einspruch erhoben.

Protest des französischen Arbeiterbundes gegen das Essener Massaker.

Der Allgemeine französische Arbeiterbund erlässt einen Protest gegen die Zwischenfälle in Essen und verlangt, daß

Jahrmarktsanzeigen

mit Anfängen und Erweiterungen jeder Art wolle man heute
in der Geschäftsstelle des Niederrheinischen Tagesschreibens, Goethestr. 59,
abholen. Jeder Besucher des Niederrheinischen Tagesschreibens richtet sich mit seinen
Einkäufen ein nach den Empfehlungsanzeigern im Niederrheinischen Tagesschreiben.
Praktisch interierende Geschäftskunden können somit auf eine Besorgung
bei Jahrmarktsständen reduziert werden. Kleine Gelegenheits-Kaufleute für die
Jahrmarkttage bieten vorteilhaftes Geschäft. — Tägliche Anzeigen.
Annahme von früh 8 bis abends 6 Uhr.

Höher ist infolgedessen eine gewisse Erminderung zu spüren, und man nimmt an, daß die Zeit des Fleißstandes und Stillstandes sowohl an den Eßstücken wie an den Warenmärkten jetzt endgültig vorüber ist. Der Deutschen wird zwar noch wie vor — und das ist durchaus notwendig — durch die Stützungskommission der Reichsbank nachdrücklich beeinflußt. Es ist freilich auch hier nach den Überleiterungen das Bedürfnis stärkerer Erminderung hervorgetreten, was zu einer kleinen Kurzsteigerung der Preisen geführt hat. Aber die Reichsbank ist den erwachenden Spekulationsgeißeln sofort durch Abgabe von Material entgegengestellt, und es ist ihr gelungen, die aufsteigende Kurzsteigerung gleich in den ersten Anfängen niederradikal zu halten. Ein Bedürfnis zur Anlage von Kapitalien in ausländischen Zahlungsmitteln ist heute keineswegs mehr anzuerkennen. Auch wer sein Geld gegen Entwicklung zu schützen wünscht, ist die Anlage in Marktwerten stärker, doch deute in den immer zahlreicher werdenden Kohlen-, Braunkohlen-, oder Rogen-Bertalanischen Gelegenheiten, werbeschädige Anlagen zu erwerben, ohne durch Devisenspekulation an der Verschärfung der deutschen Währung mitzuverantworten. Wenn jetzt in Deutschland trotz der überaus traurigen politischen Lage in wirtschaftlicher Hinsicht eine gewisse Erminderung deutlich fühlbar ist, so haben wir das in erster Linie der aktiven Währungs- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung zu verdanken, die alle Wirtschaftskreise, auch wenn sie ihnen einmal Opfer auferlegt, im eigenen wie im allgemeinen Interesse, unterstützen sollten.

Die heimliche deutsche Luftflotte.

Nun hat also Deutschland sich als Organisations eines "heimlichen" Heeres eine ebenso "heimliche" Luftflotte angelegt. Das hat nicht etwa Herr Voynich entdeckt, der französische Kriegsminister oder aber Herr Degoutte, sondern — die Presse des "Echo de Paris", die eine Delegation zu Herrn Voynich gesandt haben mit der Forderung, Deutschland den Bau von Flugzeugen, der seit dem Mai 1922 wieder gestattet war, von neuem zu unterlassen. Nicht weniger als 4 Millionen Unterschriften will die Delegation innerhalb weniger Tage gesammelt haben. Argend ein Abgeordneter hat gelegentlich einer Sitzung durch Deutschland das Vorhandensein einer gefährlichen, militärisch ausgerüsteten Luftflotte festgestellt und außerdem — wie, ist nicht gesagt — entdeckt, daß die Deutschen im Auslande ihre neuen Modelle für Kriegsluftfahrt ausprobieren. Es ist selbstverständlich, daß Herr Voynich der Entdeckung des Herrn Abgeordneten die größte Wichtigkeit beimisst und sich sofort mit dem angebener wichtigen Problem beschäftigt. Schon einmal in der Nachkriegszeit hat eine Adresse mit zahllosen Unterschriften eine Rolle gespielt: Die bekannte Saaradresse, in der 150000 Saarländer den Wunsch kundgetragen haben, französische Unterthanen zu werden. Leider hat sich später einwandfrei herausgestellt, daß diese Saaradresse ausgelegter Schwund gewesen ist und daß im ganzen Saargebiet kaum 5000 französische geführte Personen existieren. Aehnlich wird es sich wahrscheinlich mit der Adresse des "Echo de Paris" verhalten. Das wird aber wohl nicht hindern können, daß nunmehr ein neuer Feldzug gegen die kleine, mühsam aufgebauten deutsche Luftflotte einzieht, deren Typen, wie jeder Fachmann weiß, für Kriegszwecke überhaupt nicht zu verwenden sind. Man kann gespannt darauf sein, ob Frankreich gegebenenfalls auch in dieser Angelegenheit getrennt von seinen Bundesgenossen vorgehen wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler wieder gesund. Der Reichskanzler Dr. Gruß ist von seiner mehrjährigen Krankheit so weit befreit, daß er das Bett verlassen kann.

Internationaler Flugdienst. Am 16. April wird die englische Daimler-Gesellschaft den täglichen Flugdienst zwischen Berlin und London aufnehmen. Zu derselben Zeit etwa wird der Flugbetrieb auf der Strecke Hamburg-Riel-Malmö durch eine schwedisch-deutsche Gesellschaft begonnen werden und durch eine andere Firma auf der Linie Hamburg-Kopenhagen. Zum 1. Mai soll auch der Verkehr nach Königsberg und darüber hinaus nach Riga und Moskau neu eröffnet werden.

Amerikanische Quäker beim Reichskanzler. Eine Abordnung amerikanischer Quäker ist in Berlin eingetroffen und gestern vom Reichskanzler empfangen worden. Die Kommission kam aus dem Ruhrgebiet, wo sie sich über die Lebenshaltung der Kinder unterrichtet hatte. Die Abordnung hat festgestellt, daß die Kindererziehung jetzt regelmäßig vor sich geht, sowie nicht Schwierigkeiten durch den Eisenbahnbauvertrag entstehen. Die Herren haben sich von dem ungeheuren Elend der deutschen Jugend überzeugt und haben festgestellt, daß die Schwindelunter den Kindern bedeutend angenommen hat. Das Mitglied der Kommission Scattergood geht nach Amerika zurück, um die dortigen Quäker zur Bereitstellung größerer Mittel für die Kindererziehung in Deutschland zu veranlassen.

Aufmarsch der Kommunisten an die Arbeiter. Die "Rote Fahne" veröffentlicht einen Aufruf der kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschafts-Internationale. Der Aufruf tragt die Überschrift: "Das Blutbad in Essen" und ist an die Arbeiter aller Länder gerichtet. Die Arbeiter von Frankreich werden aufgefordert, im ganzen Lande in mäodvollen Demonstrationen gegen die Herrschaft des französischen Bourgeois über deutsche Arbeiter Protest zu erheben. Die Arbeiter Deutschlands, die Arbeiter des Ruhrgebietes sollen durch Verbrüderung mit den französischen Arbeitern und Soldaten die einheitliche revolutionäre Kampffront gegen den internationalen Kapitalismus schaffen.

Gegen die Salzfürstentümer über die deutsche Wirtschaftsstadt. Unter dem Titel "Deutschlands Wirtschaftslage unter den Nachwirkungen des Weltkrieges" wird vom Statistischen Reichsamt eine Wirtschaftsanalyse veröffentlicht, die den zahllosen Halb- und Halbwerten über die deutsche Wirtschaftsstadt und ökonomische Leistungsfähigkeit im In- und Auslande den Boden entziehen soll.

Eine Organisationsvereinbarung abgeschlossen. Zwischen dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen Freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund ist ein Organisationsvereinbarung abgeschlossen worden, der ein Zusammenschluß der drei Spartenverbände in allen gewerkschaftlichen, sozial- und wirtschaftspolitischen Angelegenheiten vorsieht, die die Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten gemeinsam berühren.

Metallarbeiterstreik. In Albersleben sind die Metallarbeiter in den Streik getreten, weil sie die nachträglich für den Währungsdienst geleisteten Lohnen nicht erhalten haben. 18 Fabrikanten liegen insgesamt still.

Protest gegen die Verhaftung des Abg. Höner. Der deutsche Gewerkschaftsvertreter in Paris hat im Auftrage der deutschen Regierung bei der französischen Regierung gegen die Verhaftung des bayerischen Landtagsabgeordneten

Höner nachdrücklich protestiert und seine sofortige Freilassung verlangt. Die französische Regierung war über den Sachverhalt nicht unterrichtet und hat baldige Antwort angestellt.

Der lettändische Gesandte Dr. Volt ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Der Abgeordnete Müller aus der Suhl entlassen. Der wirkliche bayerische Landtagsabgeordnete Paul Müller, der in Augsburg auf Veranlassung des Staatsanwalts wegen Verdachts des Hochverrats verhaftet worden war, ist aus der Haft entlassen worden, nachdem der wirkliche bayerische Landtagsabgeordnete des Verhafteten bei der bayerischen Regierung die Haftentlassung verlangt hatte.

Der Münchner Besuch des Reichsverbrauchsministers. Der Besuch Dr. Luther in München brachte den verantwortlichen Leiter des Ernährungsweises in engere Führung mit dem bayerischen Ernährungsminister Wuyhofer und der gesamten Staatsregierung. Im Laufe der gesetzlichen Verhandlungen über das Ernährungsweise wurde auch die Frage der Verpflichtung der befreiten Gebiete, insbesondere der Wala, eine Rolle. Dr. Luther konnte dabei erfreulicherweise die beruhigende Verklärung abgeben, daß von den verantwortlichen Stellen des Reichs alles vorgenommen und auch die Regelung des Verlebens in Lebensmitteln für die befreiten Gebiete in ausreichender Weise hergestellt sei. Auch die schwedischen Tagesfragen wurden zwischen den Staatsmännern erörtert. Nachmittags besuchte Dr. Luther in Begleitung des Ministerpräsidenten Dr. v. Knebel und des Landwirtschaftsministers Wuyhofer den früheren Reichsverbrauchsminister Dr. Sebe in Weidenbach und nahm dabei die dortige landwirtschaftliche Staatsanstalt und das mit Reichsmitteln eingerichtete milchwirtschaftliche Forschungsinstitut in Augenbahn. Donnerstag früh reiste Dr. Luther nach Stuttgart.

Dienstjubiläum des Aufsichtsratsvorsitzenden des Wolffbüros. Gestern waren 25 Jahre verflossen, seitdem Herr Dr. Paul von Schwabach, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Continental-Telegraphen-Compagnie, Wolff Telegraphisches Büro, in die Röperstadt eingetreten ist. An der Sitzung des Aufsichtsrats wurde dieses für die Continental-Telegraphen-Compagnie so bedeutungsvollen Tages zuerst von Herrn Geheimen Oberfinanzrat Dr. Springer im Namen des Aufsichtsrats und sodann vom Vorstande der Gesellschaft mit den Ausdrücken wärmtest Dankes für die fruchtbare Tätigkeit Herrn Dr. von Schwabach und mit den herzlichsten Glückwünschen für die Zukunft gedacht. Aus dem gleichen Anlaß ging Herr Dr. von Schwabach ein Schreiben des Herrn Reichsministers an, das die Tätigkeit des Jubilars an der Spitze der Verwaltung des Wolffschen Telegraphen-Büros in Ausdrücken hoher Anerkennung würdigte.

Republik Österreich.

Wolfschäfer Hilm Pasha gestorben. Der frühere Großwesir und türkische Wolfschäfer in Wien Hilm Pasha, der seit dem Kriege hier als Privatmann lebte, ist gestorben.

Serbien.

Deutschlands Reparationsleistungen. Aus Belgrad wird berichtet: Das Wirtschafts- und Finanzkomitee der Regierung befahlte in seiner letzten Sitzung mit dem Bericht des Verkehrsministers über die deutschen Reparationsleistungen. Der Minister berichtete, daß Deutschland im Jahre 1922 376 Lokomotiven an Jugoslawien geliefert habe. Sämtliche Maschinen seien modernen Typs und was sowohl Bauart als Material anlangt, vorzügliche Errungenschaften der deutschen Industrie. Die Regierung ist bestrebt, der deutschen Regierung so weit als möglich entgegenzukommen, um zu ermöglichen, daß die deutschen Lieferungen infolge der Krise im Ruhrgebiet keine Unterbrechung erleidet. Der Verkehrsminister hat bereits einen neuen Vertrag über weitere deutsche Lieferungen vorbereitet, der der deutschen Regierung nach Fertigstellung des auf Jugoslawien entfallenden Wiedergutmachungsanteils für 1923 vorgelegt werden wird. Nach diesem Plan werden in Deutschland 400 Lokomotiven für Schmalspurbahnen und ferne für 300 000 Goldmark Telegraphen- und Telephonmaterial bestellt.

Italien.

Mitti gegen die Ruhrbesetzung. Der frühere italienische Ministerpräsident Mitti veröffentlicht in der "Wall Street Gazette" einen scharfen Artikel gegen die Ruhrbesetzung: Es sei kein Zweck darüber möglich, daß die französische Politik zwei Ziele verfolge: 1. Die Abtrennung des linken Rheinufers von Deutschland, um es an Frankreich anzugeben, oder um daraus einen sogenannten autonomen Staat zu machen, der unter französischer Kontrolle steht. 2. Die Errichtung eines französischen Monopols über die gesamte Eisenindustrie Europas, in dem Deutschland seine reichen Koblenzfelder verloren hat und über das Ruhrgebiet eine vollkommene Kontrolle verhängt wird. Die Führer der französischen Eisenindustrie hätten es so in den Händen, Deutschland seiner ganzen Ressourcen zu berauben, um dadurch die Metallindustrie auf dem ganzen Kontinent zu monopolisieren.

Frankreich.

Le Trocader reist ins Ruhrgebiet. Nach Journée Industrielle begibt sich der Minister für die öffentlichen Arbeiten Le Trocader Freitag abend in Begleitung von zwei Beamten seines Ministeriums nochmals nach dem Ruhrgebiet.

Spanien.

Der römische Katholizismus als Staatreligion? Nach einer Meldung der "Chicago Tribune" hat der Kardinalbischof von Saragossa eine von allen Blättern veröffentlichte Erklärung abgegeben, in der er vom Ministerpräsidenten Alenceras verlangt, daß er in der Gründungsrede in der Kammer am 10. April ausdrücklich den Artikel 11 der spanischen Verfassung aufrecht erhält. In diesem Artikel wird der römische Katholizismus als Staatsreligion erklärt. Das Ministerium ist jedoch liberal und durch feierliche Wahlversprechungen auf eine Reform der Verfassung und die Einführung der konfessionellen Freiheit in Spanien festgelegt. Wenn am 10. April der Ministerpräsident sich für eine Revision des Artikels 11 ausspricht, wird laut "Chicago Tribune" der Konsortiat das Konkordat aufheben.

Türkei.

Zu den Friedensverhandlungen. Nach einer Papstmeldeung aus Konstantinopel scheint in den offiziellen Kreisen von Ankara hinsichtlich der Friedensverhandlungen Optimismus vorzuherrschen. Die Note der Alliierten werde als ein Schritt betrachtet, der dem Frieden näher führe. In ihrer Antwort erläuterte sie die Regierung von Ankara mit einer neuen Konferenz in Lausanne einverstanden, die zwischen dem 15. und dem 20. die Verhandlungen aufnehmen soll.

Heute folgt ist man der Ansicht, daß die Lausanner Konferenz etwa Mitte dieses Monats wieder zusammen-

treten wird. Curzon werde gegen Ende nächster Woche in London zurückkehren. Er werde jedoch nicht nach Lausanne gehen und sein Platz als Hauptdelegierter Englands werde wahrscheinlich von dem Oberkommissar in Konstantinopel, Sir Horace Rumbold, eingenommen werden. Im Falle eines erfolgreichen Abschlusses der Konferenz werde es für sehr wahrscheinlich gehalten, daß sich Curzon nach Lausanne begeben wird, um den Friedensvertrag für Großbritannien zu unterschreiben.

Der Mörder Osman gestorben. Papas berichtet aus Konstantinopel, Osman, der angebliche Mörder Schülers Peitsch, sei unter folgenden Umständen getötet worden: Eine starke Gendarmerieabteilung habe das Haus umzingelt, in welches Osman gesessen sei. Darauf habe ein lebhafter Kampf stattgefunden, in dessen Verlauf Osman und zehn seiner Hinterlinge getötet oder verwundet wurden. Beide Minuten nach seiner Gefangennahme sei Osman seinen Wunden erlegen. Der Leichnam wurde vor die Nationalversammlung gebracht. Der Premierminister Rauf Bey bat der Nationalversammlung Auskünfte über das Verbrechen gegeben, das, wie er sagte, durch einen persönlichen Streit zwischen Schüller und Osman entstanden sei. — Nach einer Meldung des Zeitungsausschusses aus Konstantinopel verlangte ein Deputierter in der Nationalversammlung, daß der Leichnam Osman vor dem Gebäude der Nationalversammlung gebettet werde. Der Vorsitzende wurde angenommen und der Leichnam an den Füßen vor dem Parlamentsgebäude aufgebahrt.

Angland.

Namenew zur Nationalitätenfrage. Auf der Souveränenkonferenz der kommunistischen Partei erklärte Namenew, daß Hauptziel des Zentralkomitees sei die Zusammenführung des Proletariats mit dem Bauerntum. Die Steuerpolitik auf dem Lande müsse darauf Rücksicht nehmen, daß die äußeren Märkte für die Getreideausfuhr gewonnen werden müssen. In der Frage der Industrieorganisationen trat Namenew für eine enge Zusammenarbeit der Wirtschaftsorgane der Partei ein. Besondere Aufmerksamkeit widmete er der Nationalitätenfrage. Er betonte die Notwendigkeit, mit den nationalen Minoritäten der fremden Stämme zu rechnen, die 60 Prozent der Bevölkerung Russlands ausmachen und dem Gedanken eines Großrussischen Herrscherstaates aus dem Wege zu geben. Namenew sprach die Überzeugung aus, daß der kommende Kongress durch eine bewußte Demonstration der Einheit der Partei bezeugt werden werde.

Schweden.

Gegen eine Internationalisierung des Rheinlandes. "Svenska Dagbladet" brandmarkt den von Paris auch in Schweden propagierten Gedanken einer effektiven Demilitarisierung und Internationalisierung des Rheinlandes unter der Kontrolle des Völkerbundes als nachträglichen Verlust, den Friedensvertrag zu verschärfen und die Ziele zu erreichen, die Wilson mit Unterstützung Lloyd Georges während der Friedensverhandlungen durchsetzte. Das Blatt schreibt: Sogar die instinktive Abschreckung gegen das, was geschieht, sogar das Mitgefühl und die Opferbereitschaft für die Leidenden Bevölkerung des okkupierten Gebiets werden fakultativ zur Förderung des Plans der Loslösung eines großen Gebiets und von Millionen Deutschen ausgenutzt. Auch in Schweden hört man Stimmen, die bewußt oder unbewußt diesem Ziele dienen. Hier wird die öffentliche Meinung Schwedens direkt vor die Verantwortung gestellt, ob sie ein Hindernis oder eine Hilfe bei der Durchführung solcher Pläne werden will. Mindestens ebenso sehr wie die Kundgebungen zur Kubokupation oder wie die Sammlungen zugunsten der Kubroper verdient diese Angelegenheit unter direktes persönliches Interesse. Die öffentliche Meinung Schwedens darf sich nicht dazu beugen lassen, daß Wilsons Friedensgrundsatze und Entwürfe von Waffenstillstandsbedingungen noch mehr verzerrt und verschärfzt werden, als es in Paris und Versailles geschehen ist. Diese Gefahr ist im Augen.

England.

Warum England am Rhein bleibt. Aus London wird gemeldet: Lord Rose, der Staatssekretär für Schottland hat in einer Rede in Edinburgh erklärt, die Politik der englischen Regierung wäre, am Rhein zu verbleiben, um die britischen Handelsinteressen zu schützen und um nichts auf dem Laufenden zu bleiben. Man müsse vorbereitet sein, seine guten Dienste als Vermittler anbieten, falls der Jugendlich dafür gebraucht würde.

Bergarbeiterstreik. Der von der Bergarbeiterunion angedrehte Streik, der mit der Begehung einer Anzahl von Arbeitsstörungen beginnen sollte, hat heute begonnen. Sämtliche Gruben im Rhonddatal stehen still. 46000 Arbeiter sind ausständig. Die Bergleute in Swansea und Süd Wales arbeiten wie gewöhnlich.

Amerika.

Hoover über die Ruhrbesetzung. Der amerikanische Handelssekretär Hoover erklärte in Bezug auf die Rückwirkungen der Ruhrbesetzung auf Amerika, daß bis jetzt dadurch die industrielle Tätigkeit Amerikas eher gefordert als gehindert worden ist, das sei besonders für die Eisen- und Stahlindustrie der Fall. Es sei aber schwer zu sagen, wie lange dieser Zustand andauern wird. Auf der anderen Seite sei aber die Ruhrbesetzung in Bezug auf den Abfluß der amerikanischen landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland sehr nachteilig. Deutschland werde bis zur neuen Saison noch 2 Millionen Tonnen amerikanisches Getreide benötigen. Es liege aber die Gewahr nahe, daß Deutschland die notwendigen Kredite hierfür nicht ausdringen könnte. Zu diesem Falle sei in Amerika ein Preissturz für Getreide unvermeidlich.

Japan.

Eine Entscheidung gegen die Ruhrbesetzung. Die Japanische Liga für den Völkerbundsgedanken hat bezüglich der Ruhrkrise die nachstehende Erklärung an die 60 Schweizerischen der verschiedenen Staaten gegeben: "Die Frage der Reparation und der Ruhrbesetzung steht nicht nur den Freuden zwischen Frankreich und Deutschland sondern auch den von ganz Europa, ja sogar den der Welt. Die Regierungen und die Börsen der verschiedenen Staaten stehen daher eine möglichst baldige Lösung dieser Frage herbei. In diesem Zusammenhang wünscht die Japanische Liga, daß der Völkerbundrat zwischen Frankreich und Deutschland sowie zwischen Frankreich und Spanien einverstanden sei, die der Zahlungsfähigkeit und Zahlungsmöglichkeiten Deutschlands prüfe, und nach Befragung des Internationalen Sachverständigen-Ausschusses, einschließlich des amerikanischen Sachverständigen, Bericht erstalte. Die Japanische Liga ist überzeugt, daß die Vögel aller Staaten zusammenwirken müssen, um dieses Ziel zu erreichen. Es wäre daher wünschenswert, daß diese Liga in diesem Sinne an die Regierung ihres Staates und an den Völkerbundratträge richte; die diesbezügliche Liga bat sich bereits in demselben Sinne direkt an die Japanische Regierung und an den Völkerbundrat mit entsprechenden Anträgen gewandt."